Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badener Tagblatt. 1896-1948
# 1948

101 (11.11.1948)

Visual Library

# BADENER TAGBLATT

*Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur*

NR. 103 | A, B 1, B 2, C | DONNERSTAG, 11. NOVEMBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG


## Ruhr-Konferenz beginnt mit französischem Protest

### Geplante Rückgabe der Gruben und Stahlwerke stößt in Paris auf Ablehnung

LONDON — An der „Sechser"-Konferenz über die Ruhr, die heute im Foreign Office beginnt sind Frankreich, Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Belgien, Holland und Luxemburg beteiligt. Wie aus amtlichen britischen Kreisen verlautet, trägt die Konferenz einen rein technischen Charakter, da sie bis in alle Einzelheiten die Tätigkeit des interalliierten Kontrollorgans für die Kohle, den Koks und die Stahlerzeugung der Ruhr festlegen soll.

Die Besprechungen werden das Statut und die Vollmachten der in den Londoner Abkommen vorgesehenen internationalen Ruhrkontrolle während und nach der Besatzungszeit zum Gegenstand haben. Eine Anzahl damit zusammenhängender Fragen soll ebenfalls entschieden werden, so z. B. die der genauen geographischen Festlegung des Ruhrgebietes.

Die Nachricht von einer unmittelbar bevorstehenden Rückgabe der Gruben und Stahlwerke des Ruhrgebietes an die früheren deutschen Besitzer und die von den Amerikanern und Engländern in diesem Zusammenhang gefaßten Beschlüsse haben in Paris enormes Aufsehen erregt. Die französische Regierung hat eine Protest-Note nach London abgesandt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Londoner Abmachungen ausdrücklich eine internationale Verwaltung des großen deutschen Industriebeckens vorsahen. Der von den Amerikanern und Engländern einseitig gefaßte Beschluß sei als eine flagrante Verletzung dieser Vereinbarungen anzusehen. Frankreich würde unter keinen Umständen ein solches Fait Accompli einfach hinnehmen.

Frankreich hat sich von jeher gegen die Rückgabe der Ruhrbergwerke und Industrien an ihre einstmaligen Besitzer gewandt, die nach französischer Auffassung an dem Aufrüstungsprogramm und der Aggressions-Politik des Dritten Reiches ein gerüttelt Maß an Schuld und Verantwortung tragen. Die französische Delegation wird nach wie vor für die Internationalisierung der Verwaltung der Gruben und Stahlwerke des Ruhrgebiets eintreten.

Der linksstehende „Franc-Tireur" spricht im Zusammenhang mit der Rückgabe der Gruben und Stahlwerke von einem wahren Skandal. Das Ziel der Vereinigten Staaten sei offenbar die Schaffung eines deutsch-amerikanischen Kartells, durch das die geplanten amerikanischen Kapitalinvestierungen besser überwacht und auch die damit verfolgten strategischen Ziele besser erreicht werden könnten.

## General Koenig konferiert mit Länderchefs

### Im Mittelpunkt der Aussprachen: Demontagen und Besatzungskosten

BADEN-BADEN — Am Mittwoch empfing der Oberbefehlshaber der französischen Zone, General Koenig die Regierungschefs der franz. Zone, Staatspräsident Leo Wohleb, Staatspräsident Dr. Gebhardt Müller und Ministerpräsident Peter Altmeier. Die Besprechung hatte, wie in dem anschließend herausgegebenen Kommuniqué betont wurde, den Zweck, einen Überblick über die wichtigsten schwebenden Tagesfragen zu geben. Der General ließ sich zunächst über die mit dem Demontageproblem zusammenhängenden Fragen berichten und unterhielt sich mit den Regierungschefs außerdem über die Frage der Besatzungskosten sowie der Zusammenarbeit zwischen der Militärregierung und den deutschen Behörden.

Im besonderen wurde beschlossen, daß in Zukunft regelmäßige Zusammenkünfte zwischen dem Oberkommandierenden und den Länderchefs stattfinden sollen, und zwar zunächst zwei Mal monatlich. Der Wunsch nach möglichst häufiger Abhaltung derartiger Zusammenkünfte wurde von den deutschen Besprechungsteilnehmern besonders betont.

Sowohl Staatspräsident Wohleb wie Ministerpräsident Altmeier betonten nach Abschluß der Besprechungen, daß sie die Frage der Besatzungskosten als besonders wesentlich erachten. Ministerpräsident Altmeier stellte fest, daß hoffnungsvolle Aussichten auf eine Herabsetzung dieser schweren Belastung der Länder bestehen.

In der Frage der Demontagen, derentwegen die Regierungschefs ursprünglich um die Zusammenkunft nachgesucht hatten, konnten, wie Staatspräsident Wohleb erklärte, schon deshalb keine Beschlüsse gefaßt werden, weil man der in Südwürttemberg bereits an der Arbeit befindlichen Humphrey-Kommission nicht vorgreifen könne.

Die übrigen anläßlich der Zusammenkunft besprochenen Fragen seien, wie Staatspräsident Wohleb weiter erklärte, von allgemeinem Interesse gewesen und hätten u. a. die Probleme berührt, die sich aus den Londoner Dokumenten ergeben haben.

Abschließend drückte der Staatspräsident seine besondere Genugtuung darüber aus, daß derartige Besprechungen in Zukunft regelmäßig stattfinden sollen, was nach seiner Ansicht wesentlich zu einer Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen der Besatzungsmacht und den deutschen Behörden beitragen wird.

## Pariser Bedenken gegen Bundesfinanzhoheit

### Meinungsdifferenzen zwischen London und Paris über die Arbeit des Parlamentarischen Rates

PARIS — Zu den Erklärungen über den Parlamentarischen Rat in Bonn und die hierüber entstandenen englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten wird in französischen diplomatischen Kreisen festgestellt:

In halbamtlichen britischen Kreisen wird behauptet, daß keine Bestimmung in den Londoner Abkommen gegen eine Vertretung der Berliner Westsektoren mit beratender Stimme im Parlamentarischen Rat der Westzonen spricht. In Paris wird demgegenüber geltend gemacht, daß in den Londoner Abkommen eine solche Vertretung in keiner Weise vorgesehen ist.

In britischen Kreisen wird erklärt: „In dem Londoner Abkommen ist auch keine Bestimmung enthalten, die eine Übertragung ausgedehnterer Steuervollmachten an die künftigen deutschen Institutionen ablehnt." Das stimmt, so wird in Paris erwidert. Die Londoner Abkommen enthalten jedoch eine Bestimmung, die eine Übertragung dieser Steuervollmachten an die künftige deutsche Bundesregierung auf Kosten der Länderregierungen ablehnt. Die Londoner Abkommen sehen für die Bundesregierung das Recht vor, Steuern einzuziehen, die lediglich den Ausgaben der Bundesregierung entsprechen.

Die in London über die französische Auffassung von der Berichtigung der Ländergrenzen getroffenen Feststellungen werden in gut unterrichteten französischen Kreisen als völlig unzutreffend hingestellt. Frankreich hat immer geltend gemacht, daß die Teilung der ehemaligen Länder Baden und Württemberg künstlich ist und den geographischen, wirtschaftlichen und historischen Gegebenheiten widerspricht.

#### Die Gewerkschaften sind für Zentralisierung

BONN — Die Gewerkschaften fordern in der Frage der Finanzhoheit, daß der Bund die ausschließliche Gesetzgebung der Einkommens- und Vermögenssteuer und für alle übrigen Steuern die Vorranggesetzgebung haben soll. Ferner soll im Grundgesetz festgelegt werden, daß ein selbständiges oberstes Arbeits- und Sozialgericht zu errichten ist, und daß Körperschaften der wirtschaftlichen Selbstverwaltung geschaffen werden, die aus Vertretern der Unternehmer und Arbeitnehmer paritätisch zu bilden sind.

#### Forrestal kommt nach Deutschland

WASHINGTON — Der Staatssekretär für Verteidigungswesen, James Forrestal, hat sich auf dem Luftwege nach Europa begben, um mit den Vertretern seines Ministeriums in London, Paris, Berlin und Frankfurt Besprechungen abzuhalten. Forrestal wird in Begleitung seines Stabes von Paris nach Deutschland zu einem Treffen mit General Clay weiterreisen.

#### Mackenzie King tritt zurück

OTTAWA — Wie verlautet, wird der kanadische Premierminister Mackenzie King am 15. November zurücktreten.

## Freitag Arbeitsruhe in der Bizone

UH. FRANKFURT — Das Sekretariat des Zweizonen-Gerwerkschaftsrates hat jetzt allgemeine Weisungen für die Durchführung einer 24stündigen Arbeitsruhe am Freitag, den 12. November 1948, herausgegeben. Während dieser Demonstration sollen Kundgebungen, Versammlungen oder sonstige Zusammenkünfte der Gewerkschaften stattfinden. Die Generäle Clay und Robertson haben sich zu diesem Vorgehen der Gewerkschaften dahingehend geäußert, daß sie den Streik als rein deutsche Angelegenheit ansehen und sich im Augenblick nicht darüber äußern wollen.

Der Leiter der Industrie-Abteilung bei der amerikanischen Militärregierung, F. L. Mayer, erklärte in Berlin, ein Generalstreik könne sich bei der derzeitigen Lage der westdeutschen Wirtschaft nur ungünstig auf die arbeitende Bevölkerung auswirken. Der bei jedem Streik zu erwartende Produktionsrückgang werde die Preise nachteilig beeinflussen. Eine Einmischung der Militärbehörden in den Streik käme allerdings nicht in Frage. Jedoch werde sich der amerikanische Steuerzahler fragen müssen, wozu er die deutsche Wirtschaft finanziell unterstütze, wenn von deutscher Seite selbst durch Streiks der wirtschaftlichen Entwicklung entgegengearbeitet werde.

Die Arbeitsruhe bezieht sich auf alle Teile der Wirtschaft, eingeschlossen die lokalen Verkehrseinrichtungen, die Eisenbahn, die Post (mit Ausnahme des Telefonverkehrs) und der Gaststätten, ausgenommen sind die lebenswichtigen Betriebe und der Notdienst der Polizei und der Krankenhäuser. Von Gewerkschaftsseite wurde noch am Dienstag abend in Frankfurt betont, daß die 24-stündige Arbeitsniederlegung ohne Rücksicht auf zur Zeit noch im Gang befindliche Verhandlungen durchgeführt würden. Es bliebe also in jedem Falle bei den Weisungen. Andere Anordnungen würden nicht herausgegeben werden. In Gewerkschaftskreisen betrachte man diese Demonstration auch als eine Belastungsprobe für die Einheitsgewerkschaft, da bekanntlich innerhalb der CDU die Errichtung christlicher Gewerkschaftsorgane angeregt wird. Von dem Generalstreik werden rund 4,5 Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeitnehmer in der Bizone betroffen. Man rechnet mit einem Ausfall von 20 000 t an Stahlproduktion und 300 000 t bei der Kohlenförderung. Die Gesamtsumme der ausfallenden Löhne beläuft sich auf etwa 200 Millionen D-Mark. Dieser Lohnausfall wird jedoch nicht von den Gewerkschaften getragen.

DÜSSELDORF — Dr. Hans Böckler, der erste Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes der britischen Zone, erklärte: es gehe bei dem Streik nicht nur um die Preise und die Löhne, sondern um das Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften in der Wirtschaft schlechthin.

FRANKFURT — Zur Sicherung lebenswichtiger Transporte beschloß der Gewerkschaftsrat der Doppelzone gestern abend, die Eisenbahnen von der für Freitag angeordneten Arbeitsruhe auszunehmen, da auch die Post im engen Zusammenhang mit dem Eisenbahnverkehr steht, wurde auch für sie die Ausnahme von der 24stündigen Arbeitsruhe beschlossen. Desgleichen wurde das Fernsprechwesen, die Nachrichtenbüros und der Rundfunk von der Arbeitsruhe ausgenommen.

BADEN-BADEN — Wie von Seiten der drei Gewerkschaftsbünde der französischen Zone verlautet, wurde bis jetzt noch keine außerordentliche Zusammenkunft der Bundesvorstände zum Zweck einer Stellungnahme zu dem Streikbeschluß des bizonalen Gewerkschaftsrates einberufen. Die nächste ordentliche Sitzung der Bundesvorstände ist für den 16. November vorgesehen. Ob eine frühere Zusammenkunft stattfinden wird, ist fraglich, sodaß auch eine Beteiligung der Gewerkschaften der französischen Zone an dem für Freitag in der Bizone vorgesehenen Generalstreik unwahrscheinlich ist.

#### „Von einem neuen Gesichtspunkt aus"

PARIS — In einem Kommuniqué der Vereinten Nationen über die Überprüfung des Berliner Währungsproblems wird dementiert, daß Trygve Lie an den Verhandlungen teilnehme. Internationale Beobachter schließen aus der Tatsache, daß solche Besprechungen nicht gründlich dementiert werden, daß sich ein neuer Verhandlungsvorschlag in der Berliner Frage in Vorbereitung befindet.

Auch andere Vorgänge weisen darauf hin, daß die Berliner Frage erneut in den Vordergrund treten wird. Das Fehlschlagen des Versöhnungsversuches der „Neutralen" im Sicherheitsrat wird von allen Delegationen nicht als absolut endgültige Entscheidung angesehen. Bramuglia hatte darüber in London Unterredungen mit Bevin und gab eindeutig zu verstehen, daß er beabsichtigt, seine Bemühungen „von einem neuen Gesichtspunkt aus", erneut aufzunehmen. Bisher wurde eine Lösung im Sinne einer gleichzeitigen Durchführung der Aufhebung der Blockade und der Währungsverhandlungen gesucht. Die Bedingungen für letztere waren jedoch nicht in Erwägung gezogen worden. Man handelte, als ob sich die Vereinten Nationen in dieser Frage nicht für zuständig hielten und die vier Großmächte in Berlin sich allein damit befassen sollten. Es ging einfach darum, sie in die Lage zu versetzen, die Währungsfrage selbst zu besprechen.

Heute hat es den Anschein, daß das Währungsproblem selbst von den führenden UN-Persönlichkeiten sowie dem Generalsekretär einerseits und den Vorsitzenden der UN-Vollversammlung und des Sicherheitsrates andererseits überprüft wird.

#### Grubers Besprechungen in Rom

ROM — Über die Besprechungen des Außenministers Dr. Gruber in Rom wurde ein gemeinsames österreichisch-italienisches amtliches Kommuniqué veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: Bei den Besprechungen konnte im allgemeinen Übereinstimmung der Auffassungen der beiden Regierungen auf politischem Boden festgestellt werden. Im besonderen wurden die Fragen geprüft, die mit der Anwendung des österreichisch-italienischen Abkommens vom 5. September 1946 verbunden sind, und im Zusammenhang damit wurden die Übereinkommen unterzeichnet, die den Eisenbahn- und Straßendurchgangsverkehr zwecks Erleichterung der Verbindung zwischen Nord- und Osttirol regeln. Des weiteren haben die beiden Regierungen, um die Beziehungen zwischen den beiden Staaten intensiver zu gestalten, beschlossen, zur baldigen Abschaffung der Paßvisen zu schreiten.

Nach der Vertragsunterzeichnung im Palazzo Chigi drückte Außenminister Sforza seine Befriedigung über die zustandegekommenen Vereinbarungen aus. Dr. Gruber antwortete in einer herzlichen Rede, in der er vor allem auf die neuen Wege hinwies, die die Regierungen der beiden benachbarten Länder zur Lösung ihrer Probleme gefunden haben.

## Hortungsgewinne zum Lastenausgleich

### Das Lastenausgleich-Gesetz vor dem Wirtschaftsrat

FRANKFURT — Das Gesetz zum Lastenausgleich, das jetzt dem Wirtschaftsrat in Frankfurt vorliegt, stellt in über 80 Paragraphen fest, wer zum Lastenausgleich herangezogen wird und wer Nutznießer des Gesetzes sein soll. Die Träger des Lastenausgleichs sind die land- und forstwirtschaftlichen Vermögen, das Grund- und Betriebsvermögen. Dazu ist eine zweiprozentige Vermögensabgabe vorgesehen, von der nur die Vermögen bis zu 3000.— DM ausgenomen sein sollen. Der Hauptpunkt aber des Lastenausgleichs bleibt eine 25-prozentige Vermögensabgabe aus den Währungsgewinnen, d. h. den Gewinnen, die nach dem Währungsstichtag aus den gehorteten Vorräten erzielt wurden, gleichgültig, ob es sich dabei um Gewinne aus legalen oder illegalen Hortungen handelt. Diese Zahlung soll bereits am 10. Januar 1949 geleistet werden.

Nicht belastet werden Aktien, Geschäftsanteile, Geldwerte, Ansprüche auf Lieferungen und Leistungen. Außerdem sind vom Lastenausgleich befreit die Körperschaften des öffentlichen Rechts und ihr Vermögen, die Sozialversicherungen, Eisenbahn, Post, Seeschiffahrt und Institutionen, die kirchlichen und gemeinnützigen Zwecken dienen.

#### Die Aussprache im Wirtschaftsrat

U. H. FRANKFURT — Oberdirektor Dr. Pünder bezeichnete den Gesetzentwurf über den Lastenausgleich, mit dem sich der Wirtschaftsrat in erster Lesung beschäftigte, als das wichtigste Gesetz, das bisher in Frankfurt beraten worden sei, da mit ihm die künftige Gestaltung des deutschen Schicksals entschieden werde.

Finanzdirektor Alfred Hartmann hob in seiner Begründung vor allem hervor, daß dieses erste Gesetz kein Präjudiz für den endgültigen Lastenausgleich schaffe, es sei noch völlig offen gelassen, ob nun später noch andere Einnahmequellen für den Lastenausgleich (unter Umständen auch Hausrat) erschlossen würden. Hartmann warnte dann vor übertriebenen Illusionen; die Katastrophe der letzten Jahre und die ungünstige Alters-Pyramide des deutschen Volkes könne man durch ein solches Gesetz eben auch nicht ungültig machen. Zweifellos bedeute eine Abgabe von 25% des Wertes des Vorratsvermögens eine außerordentliche Härte und vielleicht sei auch durch die zweiprozentige Vorauszahlung die Grenze des Tragbaren erreicht. Es komme jetzt mehr denn je darauf an, die Einkommensteuersätze auf ein erträgliches Maß herabzusetzen.

Dr. Holzapfel, CDU/CSU befürwortete den Entwurf. Er verwahrte sich gegen Meldungen, daß seine Fraktion die 25%ige Abgabe auf das Vorratsvermögen ablehne. Sie wünsche lediglich Unterschiede in der Bewertung der Warenvorräte und eine gestaffelte Belastung. (Holzapfel dementierte bei dieser Gelegenheit auch „sensationelle Meldungen", die von einem Auseinanderfallen von CDU/CSU wissen wollten).

Dr. Blücher (FDP) begrüßte die Möglichkeit einer Ablösung der Geldleistung durch Naturalleistung. Seine Fraktion erwarte im übrigen eine günstige monitäre Wirkung des Lastenausgleiches.

Dr. Korth (KPD) verlangte eine freie Grenze bis zu DM 10.000 und eine Heranziehung der Pelz- und Schmuckbesitzer sowie der Aktionäre. Auch solle der Wirtschaftsrat die Körperversehrten und Hinterbliebenen in den Kreis der Berechtigten einbeziehen.

Dr. Seuffert (SPD) vertrat die Auffassung seiner Fraktion, daß Hand in Hand mit dem Lastenausgleichsgesetz eine Steuerreform gehen müsse, die eine Unternehmer-Besteuerung mit sich bringe. Auch müsse man sich fragen, ob es richtig sei, mit den Abgaben zum Lastenausgleich währungspolitische Wirkungen erzielen zu wollen, wie das offenbar die Absicht Prof. Erhards sei. Wenn seine Fraktion der Vorlage zustimme, so bedeute das nicht die Zustimmung zu der liberalen Wirtschaftspolitik. Seine Fraktion behalte sich Abänderungsanträge im Ausschuß vor.

#### Mißtrauensantrag gegen Dr. Pünder abgelehnt

FRANKFURT — Der SPD-Abgeordnete Kriedemann forderte nach einem Referat über die wirtschaftlichen Mißstände in Westdeutschland vom Wirtschaftsrat die sofortige Abberufung des Oberdirektors Dr. Pünder und des Direktors der Verwaltung für Wirtschaft, Professor Dr. Erhard.

Der Mißtrauensantrag auf Abberufung des Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Dr. Pünder, wurde mit 51 Stimmen gegen 43 bei einer Stimmenenthaltung abgelehnt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

# Urteil und Auftrag

*Am kommenden Sonntag werden in der französischen Zone die Bürgermeister der Städte und Gemeinden, die Stadt- und Gemeinderäte und im gleichen Wahlgang die Abgeordneten der Kreisversammlung gewählt, die an Stelle der bisher amtierenden Personen ihr Amt antreten sollen oder aber vom Vertrauen der Wähler in ihrer Funktion bestätigt werden. Damit erhält die Bevölkerung Gelegenheit, das kommunale Leben in ihrer Gemeinde und in ihrem Kreis für entscheidende Jahre in der von ihr gewünschten Weise zu beeinflussen und zu lenken.*

*Es ist kein Zweifel, daß in einer Zeit wie der heutigen, in der große weltpolitische Spannungen am Horizont gefahrvoll wetterleuchten, die Aufgaben eines kommunalen Gemeinwesens im Schatten der drohenden Gegensätze verblassen, daß insbesondere bei einem Volk, das mühsam um sein kärglichstes Leben ringt, der Sinn für politische Auseinandersetzungen und Entscheidungen, die über die unmittelbare Befriedigung der täglichen Bedürfnisse hinausgreifen, zu schwinden droht. Hinzu kommt die Tatsache, daß wir schon lange Jahre dem Gedanken entwöhnt sind, daß die tätige Anteilnahme an der Selbstverwaltung unseres Gemeindehaushaltes bestimmend für Weg und Richtung der kommunalen Verwaltung ist und heute auch manche Kreise die Möglichkeiten einer einflußreichen Mitarbeit durch die unserem Wirken durch die Besatzungsmacht gezogenen Grenzen erschöpft glauben. Wie alle Bedenken aber auch lauten mögen und wie die allgemeine Parteimüdigkeit im einzelnen auch zu erklären sein mag — über eines gibt es wohl ebenfalls keinen Zweifel: eine Verbesserung der Lebensverhältnisse und damit eine Stabilisierung der politischen Verhältnisse in Deutschland läßt sich sicher nicht durch politische Abstinenz erreichen. Die Illusion, sich in einer Welt, die in ihren Fugen zittert, auf ein Eiland der politischen Enthaltsamkeit und der allgemeinen Desinteressiertheit zurückzuziehen, um dort in Frieden zu leben, muß mit einer tödlichen Ernüchterung enden. Die täglichen Entscheidungen fordern gebieterisch eine Stellungnahme, sei es in der großen geistigen Auseinandersetzung zwischen den Grundideen der abendländischen Kultur und dem orthodoxen Marxismus kommunistischer Prägung oder in dem kleinen Forum einer Stadt- oder Kreisverwaltung bei der Lösung von Problemen, die im Grunde nur Spiegelbild jener größeren Entscheidungen sind.*

*Allein dieser Grund zwingt zu dem Schritt zur Wahlurne. Deutschland ist heute ein politisches Spannungsfeld erster Ordnung. Jede Regung im kleinsten Ort unseres Landes wird von den Seismographen der ganzen Erde sorgsam registriert. Die Welt beobachtet die Vorgänge auf dem deutschen Glacis aufmerksam und zieht ihre Schlüsse und Folgerungen aus den dort festgestellten Vorgängen. So werden auch die Wahlen in der französischen Zone von kritischen Augen verfolgt und es gibt keinen Zweifel, daß ihr Ausgang zum Gradmesser des Vertrauens wird, das dem um die Formung eines demokratischen Lebens ringenden Volk geschenkt werden kann. Wie sich dieses Bekenntnis zur Demokratie auch äußern mag, entscheidend ist die Tatsache, daß es überhaupt abgegeben wird, nicht etwa als eine den Augen anderer liebedienernde Fassade, sondern als sichtbares Zeichen dafür, daß wir willens und fähig sind, die uns gestellten Aufgaben mit Energie anzupacken.*

*Nicht allein das aber soll in dem am Sonntag stattfindenden Wahlgang bekundet werden. Die kommenden Wahlen sind die höchst persönliche Angelegenheit jedes Bürgers, denn wie man sich bettet, so liegt man. Die Frauen und Männer, die am 14. November das Vertrauen der Wähler ausgesprochen erhalten, werden als Sachwalter der Interessen des Wählers die Geschicke seines Gemeinwesens bestimmen, die Zensur, die sie erteilen, gibt darüber Aufschluß, welche politischen Richtlinien für die Zukunft gelten werden. Der Verzicht auf das Wahlrecht, um den „Verantwortlichen einen Denkzettel zu geben" ist daher ganz töricht, denn eben die Ausübung des Wahlrechts stellt eine Willenskundgebung dar, die mit dazu beiträgt die Verantwortlichen in ihren Verwaltungsfunktionen zu lenken. Die Wahlabstinenzler erweisen sich so selbst den allerschlechtesten Dienst. Darüber hinaus schaffen sich die Bürger mit der Wahlausübung das Recht zur Kritik, denn niemand wird sich anmaßen dürfen zu kritisieren, ohne nicht selbst Stellung bezogen zu haben. Und Kritik wird bei der Meisterung der vor uns liegenden kommunalpolitischen Aufgaben dringend notwendig sein, freilich nicht im Sinne einer grundsätzlichen Obstruktion, die aus dem Schmollwinkel alles verurteilt was überhaupt geschieht, sondern im Sinne positiver Mitarbeit, der das Gesamtwohl über alles geht. Die Parteien, die der Ausdruck der politischen Willenskundgebung sind, bieten in ihrer heutigen Form genügend Gelegenheit zum politischen Bekenntnis. Hier hat der Wähler die Möglichkeit, das Urteil über die Vergangenheit zu sprechen und seinen Auftrag für die politische Linie der Zukunft zu erteilen.*

*Heute vor 140 Jahren, am 19. November 1908 hat Freiherr vom Stein die Städteordnung erlassen, die in einer Zeit, in der anerzogener Untertanengeist und staatliche Autorität in schroffstem Gegensatz standen, die unheilvolle Lücke zwischen dem Befehlen und Gehorchen schließen und den Bürger zur verpflichtenden Mitarbeit an dem Gemeinwesen gewinnen sollte. Diese Kluft ist noch heute nicht geschlossen. Nach wie vor lebt der Geist der Anbetung der staatlichen Gewalt und Unterwerfung unter das Gesetz der selbstherrlichen Bürokratie. Hier endlich Schluß zu machen und einer Selbstbestimmung der Staatsbürger im eigenen Raum Platz zu schaffen, die Freiheit des Mitwirkens in allen staatlichen oder kommunalen Obliegenheit zu sichern, ist die Aufgabe, die nur mit dem Akt des Wählens gelöst werden kann. Daß das Ringen um die demokratischen Lebensformen in Deutschland wieder einmal in den Ruinen einer totalitären Welt beginnt, sollte nicht daran hindern mit Hingabe dem Werk des demokratischen Aufbaues zu dienen, das mehr Liebe zu seinem Volk erfordert, als das laute Deklamieren nationaler Phrasen.* pt.

# Beamte in der Politik

*Unsere Leser erinnern sich wohl, daß wir vor einiger Zeit eine Zusammenstellung veröffentlicht haben, aus der hervorging, daß durchschnittlich in allen Landtagen des deutschen Westens zu einem hohen Prozentsatz die Abgeordneten Beamte sind. Die Übersicht zeigte, daß diese Feststellung so ziemlich für alle Parteien gilt, und hat deshalb mit der Durchschnittsziffer von ca. 50 Prozent lebhafte Bedenken hervorgerufen. Diese Bedenken scheint sich nun auch die Bad. Landesregierung zu eigen gemacht zu haben, als sie beschloß, daß „Anträge von Parteien, Beamte und Angestellte von Gemeinden auf die Gemeinderatsliste zu setzen, grundsätzlich abzulehnen sind, und daß Ausnahmen nur bei ganz kleinen Gemeinden, in denen ein besonderer Mangel an geeigneten Persönlichkeiten besteht, genehmigt werden können." Damit wurde — unter Aufhebung einer Weisung des Innenministeriums, durch die die im Wahlgesetz vorgesehene Ausnahmegenehmigung erleichtert wurde — der Bestimmung der Gemeindeordnung, daß städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter kein kommunalpolitisches Mandat ausüben können, in vollem Umfang und nach dem Sinn des Gesetzes entsprochen.*

*Von der SPD wird der Beschluß der Landesregierung, wie aus einem Artikel im „Volk" hervorgeht, als „unverständliche Entscheidung" bezeichnet und zu einem Sturm gegen diese Entscheidung mobil gemacht. Die Überlegungen, von denen dabei ausgegangen wird, sind ebenso oberflächlich wie abwegig. Denn, so muß man zunächst fragen, was hat die Entscheidung mit der „Rückkehr zu dem alten System des Berufsbeamtentums" zu tun? Oder gar mit „Ausschaltung aller fortschrittlichen Kräfte, die heute in den Gemeindeverwaltungen sitzen? In diesem Zusammenhang werden alle Staatsbürger, die sich nicht restlos der Parteibrille verschrieben, sondern sich noch einen freien und von sturer Parteihörigkeit ungetrübten Blick bewahrt haben, zunächst einmal feststellen, daß das „Berufsbeamtentum" längst nicht mehr das Schreckgespenst ist, zu dem es von den Nur-Parteipolitikern gemacht zu werden pflegte, daß aber auch von den „fortschrittlichen Kräften" in den Gemeindeverwaltungen allenthalben kaum mehr wahrzunehmen war, als daß sie auch die Rathäuser zu Domänen ihrer parteipolitischen Geschäftstüchtigkeit zu machen entschlossen waren.*

*Denn jedem Vernünftigen ist doch ganz klar, was der Gesetzgeber mit jener Bestimmung der Gemeindeordnung beabsichtigt hat: er wollte die — wie der Anteil der Beamten an den Landtagsmandaten aller Länder zeigt — ganz und gar nicht irreale Möglichkeit ausschließen, daß ein Beamtenparlament, ein aus städtischen Beamten bestehender oder auch nur eine Beamtenmehrheit aufweisender Gemeinderat über das Schicksal der Gemeinden entscheidet und sozusagen über sich selbst oder auch unter sich Beschlüsse faßt und damit die Demokratie ad absurdum führt. Da in allen Parteien die Neigung vorhanden ist, Beamte wie mit Landtags-, so auch mit kommunalen Mandaten zu betrauen, liegt die Gefahr nahe, daß sich in einem Gemeinderat eine sogar beträchtliche Mehrheit von städtischen Beamten zusammenfindet, die dann — weil sie schließlich menschlicher Schwäche unterworfen sind — die kommunalpolitischen Richtlinien festlegen, nach denen sie selbst zu arbeiten haben. Wie leicht hat es eine solche Beamtenmehrheit, die natürlich jederzeit ihre Überlegenheit in der Beherrschung der Materie zu beweisen in der Lage ist, weniger sachkundige Gemeinderäte aus freien Berufen mit scheinbar sachlichen Argumenten zu überwältigen, tatsächlich aber ein pseudodemokratisches Beamtenregiment zu etablieren! Da sich unter solchen Umständen parteipolitische Gegensätze leicht in der beruflichen Gemeinsamkeit auflösen, könnte sich damit bald der Weg zu einem falschen und wirklich gefährlichen „Berufsbeamtentum" auftun.*

*Einer solchen Entwicklung schiebt der Beschluß der Landesregierung einen Riegel vor. Der Beschluß ist aber zugleich eine Mahnung an die Parteien, nichtbeamtete Kandidaten aus freien Berufen oder auch aus den Reihen der nicht in der betreffenden Gemeindeverwaltung beschäftigten Beamten als Kandidaten für die Gemeinde- und Kreiswahlen aufzustellen. So wenig wie mit diesen Randbemerkungen soll mit der Entscheidung der Landesregierung der Beamte schlechthin getroffen werden. Deshalb sind auch die Folgerungen, die das „Volk" hinsichtlich des Landtags zieht, ganz abwegig. Letzten Endes versteht es sich für jeden guten Beamten, der seiner Qualitäten bewußt ist, auf seine Reputation hält und wirklich etwas zu verwalten hat, ganz von selbst, daß er sich von einem Gremium ausschließt, das über seine Tätigkeit als Beamter zu befinden hat.* —r.

Aus einer Erklärung der Badischen Staatskanzlei in dieser Sache entnehmen wir u. a.: „Der Artikel kündigt an, daß die SPD nicht daran denke, in dieser Frage nachzugeben. Sie wird sich der rechtlichen Folgen ihrer Haltung bewußt sein müssen. Die Landesregierung ist entschlossen, von ihren Richtlinien nicht abzuweichen. Sie wird deswegen n den Städten und größeren Gemeinden keine Ausnahmen für die Kandidatur von Gemeindebediensteten erteilen. Nach dem klaren Wortlaut des Geesetzes können die Betreffenden als Gemeinderäte nicht gewählt werden. Der Gemeindewahlausschuß kann sie aufgrund dieser zwingenden Vorschrift nicht für gewählt erklären. Es läßt sich heute schon mit Sicherheit sagen, daß etwa entgegen dieser Bestimmung für gültig erklärte Wahlen von der Staatsaufsichtsbehörde im Interesse der Gesetzmäßigkeit der Wahldurchführung durch verwaltungsrechtliche Klage angefochten werden."

# Sowjetpolitik in Oesterreich nach Ostzonen-Muster

K. SALZBURG (Eigenbericht) — Das Geheimnis des seit einiger Zeit erwarteten innerpolitischen Überraschungsschlages von russisch-kommunistischer Seite in Österreich ist gelüftet. Mit 200 Stabsoffizieren ist der bekannte Deutschmeister-General Franek, der österreichische „General Seydlitz" aus Rußland „heimgekehrt" und hat sofort eine lebhafte innerpolitische Tätigkeit entfaltet.

Franek soll nach dem Vorbild der russischen Besatzungszone Deutschlannds eine „Nationale Partei" für das große Kontingent der bisherigen Nichtwähler schaffen. 400 000 Stimmen umfaßt die Gruppe der bisherigen Nichtwähler, der Unzufriedenen, Heimkehrer und Entnazifizierten. Bei den Parlamentswahlen im Frühjahr 1949, deren Vorbereitung bereits heute das innerpolitische Leben Österreichs entscheidend beherrschen, könnte sie mit wenigstens zwanzig Abgeordneten in das Parlament einziehen und damit bei allen politischen Entscheidungen eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Dem österreichischen „General Seydlitz" ist vom Kreml im Hinblick auf einen nach Abschluß des Staatsvertrages vorgesehenen Abzug der Besatzungstruppen eine besondere Rolle zugedacht worden. Von diesem ehrgeizigen General Franek, der erstmals nach 1918 durch seine linksradikale Einstellung bekannt wurde, weiß man, daß er wie Paulus und Seydlitz bei Stalingrad in russische Kriegsgefangenschaft geriet, dem Nationalkomitee Freies Deutschland angehörte und ein fanatischer Propagandist Moskaus geworden ist. Der ehemalige Deutschmeister-General verfügt über das Vertrauen des Kreml in weitaus größerem Maße als die Führer der österreichischen Kommunisten, deren Tätigkeit seit langem von Moskau mit Mißtrauen verfolgt wird.

Die innerpolitische Kampagne der kommunistischen Partei hat durch neue Demonstrations-Drohungen wieder Auftrieb erfahrenn. Trotzdem erwartet die Öffentlichkeit in Österreich von dem Auftreten General Franeks und seiner Garde weitaus größere Überraschungen. Die Zahl der für Franek und seine Ziele geschulten österreichischen Soldaten, die ebenfalls heimgekehrt sind, beträgt 30 000 Mann. Diese bewaffnete Armee im Innern Österreichs könnte die jetzigen russischen Besatzungstruppen vollständig ersetzen und ein kommunistisches Regime nach dem Muster von Ostdeutschland herstellen.

# Vor zehn Jahren

*Es ist ein betrüblicher Gedenktag, dieser 10. November 1938: der Tag, an dem sich die Fratze des Terrors in Deutschland zum ersten Mal in aller Öffentlichkeit „spontan" enthüllte. Was vorher abgeschlossen von der Außenwelt in den Kellern der Gestapo und hinter dem Stacheldraht der KZ an Verbrechen gegen die Menschlichkeit verübt wurde, das ward an jenem dunkeln Tag der deutschen Geschichte in den Straßen unserer Städte von Kiel bis Konstanz, von Köln bis Königsberg offen und schamlos ausgeführt.*

*Es war jener Judenpogrom, der jedem zeigen mußte, daß der Rechtsstaat und die Achtung vor dem Menschen schlechthin zum alten Eisen geworfen worden war. Überall flammten die Gotteshäuser der Israeliten auf, wurden Menschen, die nichts gegen Gesetz und Recht getan hatten, durch die Straßen geschleppt, beschimpft, geschlagen, entwürdigt.*

*Einige der Verbrecher gegen die Menschlichkeit haben ihre — meist sehr milde — Strafe mittlerweile erhalten. Die Opfer des erbärmlichen Naziterrors, erbärmlich, weil Wehrlose leiblich und seelisch mißhandelt wurden, wir, die aus ihren Familien und aus ihren sinnlos zerstörten Heimen damals nach Dachau verspleppt wurden, sie rufen auch heute nicht nach Rache. Sie hoffen nur, und mit ihnen hoffen es alle anständigen Deutschen, daß dieser 10. November eine Warnung und Mahnung für alle Zeiten bleiben möge: denn aus solcher Brutalität und eiskalter Herzlosigkeit kam alles, was uns Deutsche in den folgenden Jahren so abgrundtief stürzen ließ.* rgh.

# Der Mathematiker Heuß

*In einer Freiburger Wahlversammlung gab der demokratische Abgeordnete Dr. Theodor Heuß, einer der Hauptrufer im schwäbischen Anschlußkampf, neben einer Serie von längst abgegriffenen Scheinbegründungen für die angebliche Notwendigkeit der südwestdeutschen Ländervereinigung und etlichen nicht minder abgestandenen Bosheiten gegen den badischen Staatspräsidenten auch ein hübsches Rechenexempel zum besten. Es sei, so meinte Dr. Heuß, ein wahnsinniger Zustand, daß heute in Stuttgart, Tübingen und Freiburg Vollregierungen sitzen und in Karlsruhe eine halbe. Das gibt nach Adam Riese drei und eine halbe Regierungen. Wir wußten bisher nicht, daß in Karlsruhe eine „halbe Regierung" sitzt, denn wir nahmen an, es gäbe dort nur eine sog. Landesbezirksverwaltung mit einem Präsidenten, der es allerdings nicht ungern sieht, daß in Karlsruhe ein ansehnlicher Apparat seinem Kommando untersteht. Doch Herr Dr. Heuß muß das ja besser wissen. Er weiß freilich auch daß Baden bei einem inneren Finanzausgleich durch eine Verbindung mit Württemberg nur gewinnen könne, was man in Nordbaden bereits begriffen habe. Wenn ein Schwäble sozusagen sich selber anpreisend, davon redet, daß man in irgendeiner Hinsicht von Württemberg gewinnen könne, so weiß man landauf und landab am oberen Rhein, daß das eine faule Sache ist. Über die „guten" Erfahrungen in Nordbaden sind wir ziemlich orientiert. Dort hat man zwar Verschiedenes begriffen, seit mit der gemeinsamen Verfassung das Land nach Stuttgart hin „ausgerichtet" worden ist, aber man beginnt doch auch langsam zu begreifen, daß die Wiedervereinigung mit Südbaden das Natürliche und Bessere ist.*

*Zu dem schwäbischen Rechenexempel des Herrn Dr. Heuß muß aber eine ganz nüchterne Gegenrechnung aufgemacht werden: Käme der Südweststaat, so hätte er vier Landesbezirksverwaltungen neben einer „Vollregierung" in Stutigart. Da die jetzige Karlsruher Landesbezirksverwaltung schon heute von Dr. Heuß als „halbe Regierung" gewertet wird und die neu zu errichtenden Landesbezirksverwaltungen wenigstens denselben Ehrgeiz entwickeln würden wie die jetzige Karlsruher, hätten wir dann zu einer „Vollregierung" sage und schreibe vier „halbe Regierungen", das gibt insgesamt drei Vollregierungen. Wenn jedoch das alte Württemberg und das alte Baden wiederhergestellt werden, dann haben wir auf keinen Fall mehr als zwei „Vollregierungen". Wäre das, Herr Dr. Heuß, nicht billiger und zweckmäßiger, ganz bestimmt, was die Regierung des alten, wiedervereinten Baden betrifft? Woraus zu schließen ist, daß ein politischer Feuilletonist, als der sich Herr Dr. Heuß auch diesmal wieder, namentlich mit seinen weltmännischen Komplimenten nach Paris hin — der Mann wußte, wo er sprach! — erwiesen hat, nicht unter die Mathematiker oder gar unter die Kameralisten gehen sollte!* —y—

## *Das herbstliche Haus*

*„. . . und wird in den Alleen hin und her unruhig wandern, wenn die Blätter treiben . . ."*
*(Rilke).*

Es wird wohl fünfzehn Jahre her sein, oder auch noch ein weniges darüber. Es ist ja auch einerlei, — hat nicht die Zeit ihren Rhythmus im Schwingen der Gezeiten verloren? Not und Trümmer entstellen das wunderschöne Antlitz der Jahreszeiten und nur selten einmal erzittert das Herz von der Vollkommenheit der Schöpfung bei dem Anblick eines blühenden Baumes, oder der unsäglich sanften Welle eines Hügels . . . Damals war es Herbst, ein so großer und erhabener Herbst, wie ich ihn seither nicht mehr erlebte. Und ich sagte schon, es ist über ein Dutzend Jahre her . . . Ich kam fremd in jenes Haus, aber es empfing mich, als sei ich ein endlich heimgekehrtes Kind. Das Haus selbst empfing mich so, nicht die Menschen, die darin lebten. Die waren freundlich und gut, ja, aber doch fremde Menschen, während das alte Haus sofort „Du" zu mir sagte. — Es lag in einem Park, das heißt, es war ein natürlicher Rasenplatz, auf dem die Bäume wuchsen, wie sie wollten, man trat sich selber den Pfad, den man gehen wollte durch raschelndes, goldenes Laub. Es verströmte einen Duft nach reifemüder Erde, Kühle und Bitterkeit. Durch die weitgeschwungene Freitreppe kam man in die vielen halbdunklen, großen Zimmer, in jedem stand ein mächtiger Kachelofen. Meine Stube lag fast unter dem Dach, sie hatte eine niedere Balkendecke und einen leise knarrenden Fußboden. Aus dem Fenster blickte man weit hin über flaches Land, in der Ferne stand ein lichtes Birkengehölz wehend gegen den blassen Himmel. Man wurde nie müde, da hinaus zu schauen . . . Nachts hörte ich im halben Schlaf die Tauben gurren und die Mäuse tanzen, oft machten sie einen schrecklichen Spektakel, aber ich fürchtete mich niemals. Ich lag in dem weichen, riesigen Bett, geborgen vor den Herbststürmen, ach, vor allen Stürmen meines jungen Lebens, schien mir . . . Im unteren Stockwerk war der Salon mit einem alten Klavier. Überhaupt waren alle Möbel in jenem Hause alt und ziemlich abgenutzt, aber das machte sie vielleicht so heimelig, daß man alle die Hände spürte, die über das glatte Holz gestrichen hatten, sodaß es nun, nach so langen Jahren, selber ganz voller Leben war. Abends, vor dem Essen, konnte man musizieren. Von nebenan kam leises Tellergeklapper und leichter Schritt und man freute sich auf die Helle und die warmen Speisen. Auf dem Klavier lagen verstaubte Notenhefte, die Lieder ohne Worte von Mendelssohn, Tschaikowsky und Beethovens Sonaten, dazu allerlei verschollene Melodien . . . Besonders gefiel mir ein Heft mit einem rotgoldenen Titelblatt, es waren russische Volkslieder. Manchmal sang ich leise, — die Plüschmöbel und die Vorhänge an den Türen machten jeden Ton so seltsam klanglos und sanft, — von der Kasanjka, dem breiten Flusse, auf dem der blaue Enterich schwimmt, von dem herben Lose des Bauern, den Qualen des Sträflings im großen Sibirien, von Liebe, Tod und Freude und von Stjenka Rasin, dem unsterblichen Räuber . .

Wenn es regnete, oder wenn ich zu müde war, denn ich war krank gewesen, lag ich auf einem Liegestuhl, in Decken gewickelt, auf einer Veranda, die in den Garten führte. Dieser Garten war an einem Abhang angelegt, der sich zu einem kleinen See hinabzog, auf dem allerlei buntes Vogelgetier schwamm, — auch mein „blauer Enterich" aus dem Liede. Astern von allen Farben blühten noch, zitronengelbe, feinfederige, kleine weiße, wie sie auf den Gräbern wachsen und dunkelrote, fast schwarze, die wie aus Sammet gemacht waren. Eines Tages fand ich die letzte Rose, — sie war hellrosa, von einem unendlich rührenden, zögernden Rosa, sie hätte der Dank an einen einstmals geliebten Menschen sein können beim allerletzten Fortgehen, dachte ich. Anderen Tages war sie verblüht. — Um diesen noch so lieblich leuchtenden Abhang zog sich ein Weg, der durch dichte Baumbestände bis zu einer kleinen, verfallenen Mühle führte. Ja, vielleicht habe ich damals das Wort verstehen können „Ein Weg führt" . . . Er geleitete einen sicher und barg einen, wenn man sich ihm arglos und vertrauend hingab, zu einem stillen, schönen Ziel . . . Ich suchte damals die Wege nicht, da nahmen sie mich mit . . . Wenn man abends über die Sturzäcker heimwärts ging, roch man den weißen Nebel und den nahen Frost. Einmal kauerte ich mich zwischen die schwarzen Erdschollen, mich dünkt, nichts auf der Welt habe meinen Sinnen so wohlgetan, wie jener Duft. Heimat und Vollendung lag darin, diese beiden, nach denen wir uns sehnen müssen, solange wir unter den Sternen wandern, durch Glut und Wind, Regen und Eis . . .

Ich hatte eine abgeblaßte Fotografie von dem Hause, man erkannte die Freitreppe und die beiden weißen, steinernen Vasen, die zu beiden Seiten standen und durch die Dämmerung leuchteten. Später habe ich dies Bild verloren. — Jetzt, nach soviel Jahren, zweifele ich manchmal daran, ob ich wirklich in jenem Hause gewohnt habe, ob ich wirklich den Glanz und Duft jenes goldenen Herbstes in mich getrunken habe, — und ob alles dies nicht nur ein Abbild ist von Weiterem, Unfaßlicherem, Größerem — der Heimat. — W. A.

## *Zwischen Schuld und Sühne*

Der Wind peitscht die letzten fahlen Blätter aus den Baumkronen; unaufhörlich rinnt der Regen und zieht schmale Furchen im Sande. Auch an meinen Gedanken zerrt der Wind und die Zeit grub Furchen in meiner Seele. Der letzte Brief trug einen sibirischen Lagerstempel. Das war vor Jahren — dann versank die Vergangenheit in ein wesenloses Nichts. Junges Leben erhob seine Forderungen. Nein, Du warst es nicht.

Aber dann kam ein Tag, eine Stunde, wo Du wieder vor mir standest — unerwartet. Schonungslos bekannte ich Dir die nichts verhüllende Wahrheit. Du hauchtest — gebeugt vom tiefsten Erleben, zerrüttet an Körper und Seele — verstehend und verzeihend einen Kuß auf meine Stirne — und ich ging von Dir. Mein Herz aber behieltest Du in Deinen Händen, denn fortan war mein Dasein ohne Sonne, ohne Kraft. Ich wanderte im Nebel und stürzte — unendlich tief.

Schuld und Sühne sind ein Maß!

Weit war Dein Weg zu mir. Weiter aber noch liegt mein Ziel — denn es führt ins Unendliche allein — gleich Dir. T. L.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Ein Programm der Menschlichkeit

**In Erinnerung an den Waffenstillstand vor 30 Jahren, durch den das Völkermorden des ersten Weltkrieges seinen Abschluß fand, tagt am 11. November in Genf die „Parainage Internationale des Orphelins de Guerre" (Internationale Patenschaft für Kriegswaisen), die ein Jahr nach Ende des zweiten Weltkrieges als wahrhaft völkerversöhnende und völkerbindende Organisation ins Leben gerufen wurde. Nach einer kürzlich durch die Schweizer Presse gegangenen Meldung hat die I.P.K. jetzt auch in Deutschland, zunächst in der französischen Zone, offiziell ihre Tätigkeit aufgenommen.**

In Genf, der Stadt des Roten Kreuzes, in der völkerversöhnende und völkerüberwindende Organisationen und Einrichtungen ihren Sitz haben, wo die kosmopolitische Einstellung den chauvinistischen Nationalismus überwunden hat, wurde in Erinnerung an den Tag des Waffenstillstandes am 8. Mai 1946 die Internationale Patenschaft für Kriegswaisen gegründet. Das Ziel der I.P.K. ist, die Kriegswaisen aller Länder, gleich welcher Rasse und Religion zu unterstützen, und zwar durch individuelle oder kollektive Patenschaft. Als Grundsatz gilt die sogenannte „Genfer Deklaration", nach der die Menschheit dem Kinde ohne Rücksicht auf Rasse, Nationalität und Bekenntnis ihr Bestes schuldet:

1. Dem Kind muß die normale körperliche und geistige Entwicklung ermöglicht werden.
2. Das Kind, das hungert, muß gespeist, das kranke muß gepflegt, das zurückgebliebene gefördert, das verwirrte auf den rechten Weg geführt, das verwaiste und verlassene aufgenommen und versorgt werden.
3. In Zeiten der Not muß zuerst dem Kind geholfen werden.
4. Das Kind muß zur Selbsterhaltung befähigt und vor jeder Ausbeutung geschützt werden.
5. Es muß in dem Bewußtsein erzogen werden, daß es seinen Mitmenschen nach bestem Wissen und Können zu dienen hat.

In Erweiterung dieser Genfer Deklaration hat die Internationale Patenschaft für Kriegswaisen in ihr Programm die Worte aufgenommen: „Gegenseitiges Verständnis, Entgegenkommen und brüderliche Liebe können allein den Herzen und den Völkern jenen Frieden bringen, der durch Selbstsucht, Ungerechtigkeit und Zwiespalt ständig erschüttert wird. Gewiß erfordert dies oft Opfer an Geld und Bequemlichkeit, vielleicht verlangen diese Forderungen auch oft weit mehr, Überwindung der Eigenliebe und tiefverwurzelter Haßgefühle. Aber ist dieselbe Menschheit die nie vor den Kosten des Krieges zurückschreckt, nicht auch einmal bereit, etwas für den Frieden zu bezahlen?"

Mit dem geringsten Aufwand von bürokratischen Mitteln hat hier die Philantropie ein Werk geschaffen, das tiefste Bewunderung verdient. Wer die Patenschaft einer Kriegswaise übernehmen will, gibt die Landeszugehörigkeit sowie das annähernde Alter, das Geschlecht und die Religion seines Patenkindes an. Der Pate kümmert sich um die näheren Verhältnisse seines Schützlings. Er läßt ihm die notwendige Hilfe vor allem in materieller Hinsicht zuteil werden. Neben dieser individuellen Patenschaft gibt es auch eine symbolische Patenschaft, die in der Form eines geringeren Mitgliedsbeitrages ihren Ausdruck findet. Die aus dieser symbolischen Patenschaft gewonnenen Mittel verwendet die I.P.K. für die Kriegswaisen, die in Heimen, Krankenhäusern und Sanatorien untergebracht sind.

Die bei der I.P.K. in Genf eingehenden Briefe von Erwachsenen und auch von Kindern ergeben das schon allgemein bekannte grauenvolle Bild von den Zuständen, in denen elternlose Kinder heute zu leben gezwungen sind. Es greift einem ans Herz, wenn man den Brief eines Siebzehnjährigen liest, wie er vor vier Jahren mit seiner Mutter und seinen beiden kleinen Schwestern vergeblich auf die Rückkehr des Vaters wartete, wie dann eines Tages die Mutter einen Brief erhielt und in Tränen ausbrach und von da immer traurig war, weil der Vater nie mehr heimkehren würde. Erschreckt liest man weiter, wie die Kinder zusahen, als die Mutter an einem Abend vor den plötzlich ins Haus eindringenden Russen flüchtete und in der Dunkelheit über die Treppe stürzte, so daß sie tot liegen blieb. Seither sorgt dieser Knabe für seine beiden Schwesterchen und ist jetzt überglücklich, daß sich zwei Paten, Angehörige alliierter Nationen, für seine Schwestern gefunden haben.

Der Generalsekretär der I.P.K. sagt mit Recht, daß, wer eine Anzahl dieser Briefe gelesen hat, nie mehr bei vollem Tisch sitzen kann, ohne an die Not der Kriegswaisen zu denken und jede Möglichkeit wahrzunehmen, um zu helfen. Diese Briefe sind ein aufrüttelnder Appell, dem gute Menschen sich nicht entziehen können. Die Internationale Patenschaft für Kriegswaisen ist bisher wenig in der deutschen Öffentlichkeit bekannt, trotzdem sie im letzten Jahre ihre Tätigkeit in Verbindung mit dem Hilfsverein Genf in der Gemeinschaft deutscher Demokraten in der Schweiz erheblich ausgebaut hat schon manche Not linderte. Gerade deshalb erscheint es umso notwendiger, einmal von ihr zu sprechen und dabei ihr auch auf diesem Wege den Dank der jungen deutschen Menschenkinder abzustatten, die durch ihre Vermittlung den Glauben an das Schöne und Gute wiedergefunden haben, wie eine Kriegerwitwe schreibt: „Noch kann ich es zwar fast nicht glauben, daß uns von unbekannter Seite Hilfe zuteil werden soll, doch ist das Leben mit dieser neuen Hoffnung schon viel erträglicher geworden." Zmn.

# Gebirge im Ozean

Mitten im Atlantischen Ozean, auf halbem Wege zwischen Amerika und Europa, werden derzeit in etwa 3300 m Tiefe Aufnahmen vom Tier- und Pflanzenleben des Meeres gemacht. Die Forscher befassen sich dabei hauptsächlich mit dem Studium des zentralatlantischen Rückens, eines Unterwassergebirges, das sich von Island bis fast in die Antarktis erstreckt.

Die Forschergruppe beabsichtigt, außer ihrer photographischen Arbeit mit schwarzweißen und Farbfilmen, welche hier besonders schwierig sein wird, den Meeresboden auf seine geologische Geschichte hin zu untersuchen und Exemplare wenig bekannter Tiere von den allertiefsten Stellen heraufzuholen. Diese Expedition wird zusammen mit den unabhängig davon durchgeführten Tauchversuchen Prof. Piccards der Wissenschaft neue Gebiete erschließen.

Noch immer stehen dem Plan, die Geheimnisse des Meeresbodens zu filmen, größte Schwierigkeiten entgegen.

Die Tiefseeaufnahmen werden dadurch erschwert, daß blind photographiert werden muß und man daher nicht feststellen kann, ob sich irgendwelche bemerkenswerte Objekte im „Schußfeld" befinden. Jedoch ist geplant, verschiedene Lockmittel anzuwenden, um die Fische und andere Meerestiere vor die Kamera zu bringen, ehe man eine Aufnahme macht. In größeren Tiefen ist das Wasser außerordentlich klar, und die Bilder erfordern nur wenig längere Belichtung als bei normalem Tageslicht.

Solche Aufnahmen des Tiefseelebens werden von den Forschern sehr geschätzt, da man so die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachten kann, unbeeinträchtigt von den an der Oberfläche herrschenden Druck- und Temperaturverhältnissen.

Wichtig ist auch die kartographische Festlegung des großen Unterwassergebirges, dessen verstreute Spitzen bei den Inseln der Azoren, bei Ascension und anderen Stellen aufscheinen. Bisher ist von diesem Gebiet kartographisch noch so wenig bekannt, daß man es geradezu als unerforschtes Neuland bezeichnen kann.

Echo-Lotungen ermöglichen die genaue Feststellung der Konturen und Höhen der ozeanischen Berge, die, wie bisher durchgeführte Untersuchungen zeigten, äußerst zerklüftet sind. DPH

# Darf Liebe lügen? / Irrtümer und Aufgaben des Gefühls

Von Walter von Hollander

Für den wahrhaft Liebenden ist es natürliches Bedürfnis, den geliebten Menschen vor den Unbilden des Lebens zu beschirmen und vor den Schlägen des Schicksals zu beschützen. Ohne Aufruf und Anfordern schützt der Mann seine Frau, und in der Verteidigung gegen drohende Gefahren opfert sich die Frau klaglos für ihren Mann und für ihre Kinder. In jeder echten Liebe steckt ein Stück Opfermut, der Wille, Bequemlichkeiten, Freiheiten, Lokkungen aufzugeben, ja, notfalls für den anderen ein schweres Leben auf sich zu nehmen und im äußersten Falle sogar den Tod.

Man sagt, daß die Frauen leichter die Kraft zum Opfer der Liebenden aufbringen als die Männer. Das ist leicht zu erklären: der Mann stellt häufiger als die Frau seine Kräfte, ja sein ganzes Leben in den Dienst unpersönlicher Ideen und Aufgaben. So bleibt ihm für sein privates Leben weniger Kraft, weniger Fähigkeit zur Hingabe. Aber in einer Richtung ist der Opferwille bei Mann und Frau gleich stark: wenn es um die Kinder geht. Die meisten Eltern sind zu jedem Opfer für ihre Kinder bereit. Sie wollen ihr Bestes, und sie meinen oft, das Beste für die Kinder sei alles Gute der Welt. Hier wird die Gefahr des liebenden Opfers deutlich. Jenes Gute und Beste, was die Eltern für ihre Kinder wünschen, ist keineswegs immer das Richtige für sie. Im Gegenteil: ein Kind, das immer nur Gutes erfährt, muß notwendigerweise im Leben viel Schlechtes erfahren, damit es in Ordnung kommt, und sein Schicksal sich in die Reihe mit anderen fügt.

Der Irrtum der Liebenden ist es, zu glauben, daß man dem geliebten Menschen Kampf und Bewährung abnehmen kann und die für ihn bestimmten Leiden des Lebens auf sich nehmen darf.

In unserem Freundeskreis schien mir Hans B. eine große Zukunft zu haben. Ein ganzes Bündel von Begabungen war in diesem schönen, kraftvollen Menschen vereinigt: schauspielerisch, dichterisch, malerisch zeigte er ungewöhnliche Jugendleistungen. Sehr jung schon war er der bewunderte Hamlet einer großen Bühne. Dann hatte er das Unglück, sich sehr glücklich zu verheiraten — mit der einzigen Tochter eines schwerreichen Industriellen, einer schönen, liebenswerten Frau, die ihn — man kann nur sagen — anbetete. Zwei Jahre darauf hatte er seinen ersten kleinen Mißerfolg, eine leise Ablehnung, als er ins Charakterfach übergehen wollte. Daraufhin überredete ihn die Frau, aus seinem Beruf fortzugehen. Er habe es nicht nötig, sich von der Kritik „anpöbeln" zu lassen. Er wurde Schriftsteller, schrieb etwas abseitige Gedichte, die mit dem Geld der Frau in einem eigens gegründeten Verlag verlegt und nicht verkauft wurden, ein Theaterstück, einen Roman... Alle Arbeiten waren Treibhausgewächse, Zufallsprodukte, bei guter Laune angefangen, zufällig fortgesetzt und ohne Nötigung zu Ende geführt. Er muß es wohl selbst empfunden haben, denn nach drei, vier Jahren wechselte er zur Malerei über. Mit stürmischem Temperament, mit Verachtung aller „Steiß-Begabungen und Fleißarbeiter", mit dem Anspruch, etwas ganz Neues und Ungewöhnliches zu machen, und ohne die Verpflichtung, materiell für das zu leiden und zu kämpfen, was er für das Richtige und Wichtige hielt. Das ist zehn Jahre her. Einmal traf ich ihn. Er war verbittert, etwas säuerlich-hochmütig, sah auf alle Menschen herab, die Erfolg haben, nannte sie Konjukturjäger und verbot Kritikern, Kunstkennern, Sammlern und Freunden sein Atelier zu betreten. Sie verstünden doch nichts. Dies Verbot aber stammte von seiner Frau. Sie hatte es ihm angeraten, wie sie mir sagte, um sein Selbstbewußtsein, das im Laufe der Jahre gelitten habe, nicht noch mehr zu verletzen. Im Grunde, das wisse sie jetzt, sei er ein Dilettant geblieben, mit überraschenden Ansätzen und ohne die Fähigkeit, bei einer Sache zu bleiben. Da sie ihn aber liebe, wünsche sie nicht, daß er die Wahrheit über sich erführe, die er sowieso dumpf ahne. Ja, es sei ihre eigentliche Lebensaufgabe, ihn vor dieser letzten Enttäuschung, vor der Konfrontierung mit sich selbst zu bewahren.

Vor der Wahrheit bewahren... das ist die Konsequenz einer falschen, schonenden Liebe. Der Liebende darf den Geliebten nicht daran hindern, Angesicht in Angesicht mit dem Schicksal zu stehen. Bewahrung und Schonung — zwei natürliche Gefühle — müssen mit größter Vorsicht angewandt werden, denn es kommt sonst dabei kein Glück heraus, kein volles Leben, sondern ein langsames Versinken in Apathie und Melancholie. Niemand kann der Wahrheit über sich selbst entgehen. Die Enttäuschung trifft den Geschonten eines Tages mit doppelter Macht.

Es ist für den Liebenden nicht einfach, die Wahrheit über den Geliebten zu wissen, sein Wesen, seine Gestalt, seine Möglichkeiten, seine Grenzen zu kennen. Aber da beginnt ja eigentlich erst die Aufgabe der Liebe: seine Stärken zu stärken, seine Schwächen zu mildern, sein Wesen herauszukristallisieren. Jeder Liebende hat am Geliebten eine Erziehungsaufgabe. Das klingt ein wenig nach dem gehobenen Zeigefiger, nach Klassenbuch und Nachsitzen. Das ist nirgends unangebrachter als zwischen Liebenden. Und wenn wir für die Wahrheit sind, so meinen wir nicht, daß man dem nächsten Menschen pausenlos mit der nackten Wahrheit ins Gesicht springen soll. Es ist nicht nötig, in jedem Augenblick alles zu sagen. Schweigen gehört zur Weisheit der Liebe. Aber verschweigen, was man über den Geliebten erkannt hat? Seine Fehler, sein Versagen, seine immer gleichen Mißgriffe, mit denen er sich sein Leben zerstört oder schwer macht, verschweigen?

Die Lüge ist der verbotene Eingriff in die lebende, wachsende Substanz des anderen, in sein Schicksalsbereich. Seltsamerweise hat sich der Film, der, im ganzen gesehen, ein Querschnitt durch alle Menschen bewegenden Lebensfragen ist, immer wieder dieser barmherzigen Lüge, der Lüge aus Mitleid, aus Schonung, angenommen und er hat meist gezeigt, daß die barmherzige Lüge, der Schwindel zu nichts führt Die Schuld eines anderen auf sich nehmen, um ihn zu retten, dem anderen eine Warhheit verbergen, von der man meint, daß er sie nicht tragen kann, das sind die Hauptthemen gewesen, und immer wieder hat es sich gezeigt, daß dem Belogenen nicht damit gedient war.

Und im Falle der bloßen Todesgefahr, wenn die Waage zwischen Leben und Tod schwankt, der Tod noch nicht gewiß ist und das Leben nicht mehr? Gerade dann, so meinen wir, müßte der Mensch die Wahrheit über seinen Zustand wissen. Denn diese Wahrheit ist der härteste und schärfste Anruf und Aufruf der Kräfte. Der geschonte Mensch gleitet in den Abgrund, weil er nicht weiß, was mit ihm ist. Der Mensch der die Wahrheit weiß, hat die Möglichkeit, alle Kräfte einzusetzen, und es ist oft vorgekommen, daß der nicht Geschonte, der liebevoll mit der Wahrheit bekannt Gemachte,, die Kräfte der Überwindung bekam und so in das Leben zurückfand.

## Neue Freunde des Lesers

**„Lebendiges Frankreich"**
(Rowohlt-Verlag)

Dieses Werk zeichnet sich vor anderen Büchern über Frankreich dadurch aus, daß es dieses Land von der Provinz und vom Volk aus darstellt im Gegensatz zu der allgemeinen Gewohnheit von Paris und der Literatur auszugehen. So leistete der Verfasser einen umfassenden Beitrag zum Verständnis gerade des französischen Volkes in seiner Eigenart und Vielfältigkeit. Der deutsche Leser findet hier eine völlig neue Darstellung, die in kritischem Scharfblick eine großartige Charakterisierung des Landes darstellt.

**„Erzähler von Drüben"**
(Limesverlag Wiesbaden)

Diese reichhaltigen drei Bände — der Seitenanzahl entsprechend könnte man auch Bändchen sagen — öffnen einen weiten Blick über unsere Grenzen: Erzählungen aus aller Welt. Die einfache tiefe Lebensnähe der einzelnen Schilderungen ergreift uns und zieht durch alle Schicksale hindurch eine rein menschliche Verbindung. Hier scheinen sich alle Autoren gleichsam die Hand zu reichen.

*

WEITERE NEUE BUCHEINGÄNGE:

Lion Feuchtwanger: *„Erfolg"*, Aufbau-Verlag Berlin. Berlin.

F. C. Weiskopf: *„Die Versuchung"*, Dietz-Verlag, Berlin.

Jan Petersen: *„Sache Baumann und Andere"*, Dietz-Verlag, Berlin.

Gerhart Pohl: *„Zwischen gestern und morgen"*, Chronos-Verlag, Berlin.

Ruth v. Osttau: *„Der Fräuleinsgang"*, Südverlag, Konstanz.

## Kultur-Nachrichten

Nachdem Alexander Golling in der Rolle des Jacques in Shakespeare's „Wie es euch gefällt" einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen hatte, will auch Kurt Meisel, wie jetzt bekannt wurde, unter Intendant Schulz-Dornburg am Badischen Staatstheater spielen. Darüber hinaus ist es dem Intendanten gelungen, vier Uraufführungen für Karlsruhe zu belegen.

Der Kulturrat der Stadt Baden-Baden und der Verband Südwestdeutscher Autoren veranstaltete am Samstagvormitag eine Feier anläßlich der Enthüllung einer Gedenktafel am Sterbehaus des Dichters Georg Herwegh. Oberbürgermeister Dr. Schlapper würdigte in seiner Eröffnungsansprache vor allem den Menschen und revolutionären Dichter Herwegh, der die letzten neun Jahre seines bewegten und an Enttäuschungen reichen Lebens in Baden-Baden verbracht hat, bis er im Alter von 58 Jahren starb.

Die Berliner Philharmoniker eröffneten ihre erste Konzertreise nach dem Kriege durch England am Mittwochabend in London mit einem Konzert, das unter der Leitung ihres Dirigenten Wilhelm Furtwängler zu einem großen Erfolg wurde.

Über's Wochenende wurden in Stuttgart drei Ausstellungen eröffnet:
1. Schweizerische Architektur der Gegenwart, im neuen Ausstellungssaal der Staatsgalerie,
2. die Ausstellung „Abstraktion u. Symbol" in der Galerie Herbert Hermann.
3. „Französische abstrakte Malerei" im Künstlerhaus „Sonnenhalde".

Hans-Friedrich hat eine kleine verständige Monographie über den weltbekanten Schweizer Maler Paul Klee (†) geschriebeen: „Paul Klee", Verlag Dr. Ernst Hauswedell & Co., Hamburg.

# Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

17 Roman von Erna Margaretha Anders

Sie bog um die nächste Straßenecke, schon konnte sie das Haus nicht mehr sehen und — das Haus sah sie nicht mehr.

Die Schritte mit denen sie fortstrebte, wurden leichter, trugen sie schneller und immer sicherer fort.

So erreichte sie im ersten Abenddämmern den nahgelegenen Bahnhof. Die winterlich kahlen Bäume tropften vor Nässe. Weißer Nebel weinte zwischen den Bäumen, die ihre Äste wie bittend gen Himmel reckten. Große Bogenlampen spiegelten sich im regenblanken Asphalt, achtlos rasten Autos über die Pfützen hinweg und viele Menschen strebten der hellerleuchteten Bahnhofshalle zu, wo ein nüchtern hastendes Treiben auch Sibylle zwang, sich um ihr großes Gepäck zu kümmern und eine Fahrkarte zu lösen.

Hatte wohl für einen einzigen der sich an ihr vorbeidrängenden Menschen die Reise eine gleiche schicksalsschwere Bedeutung wie für sie?

Dann saß sie in einem leeren Abteil, kauerte sich in die Ecke und lauschte halb unbewußt dem einförmigen Rhythmus der Räder, die sie nun in die ersehnte Ferne trugen.

Zuweilen dachte sie wehmütig und zärtlich: Liebe, kleine Fanny, und malte sich aus, wie sie ihr gleich morgen in Berlin irgend etwas Schönes kaufen und ihr einen herzlichen Brief dazu schreiben wollte! Ob sie sich nun wohl schon getröstet hatte? War nicht das Verlangen, ein Kind zu haben, mit ein Grund gewesen, weshalb sie vor vielen Jahren das Wagnis einer Ehe mit Wilhelm Kühne eingegangen war? Schon als ganz junges Mädchen hatte sie immer davon geträumt, verheiratet zu sein und süße Kinder zu haben, bis sie von verschiedenen wohlmeinenden Seiten auf ihre ungewöhnliche dramatische Begabung aufmerksam gemacht wurde und sich entschloß, sich der Bühnenlaufbahn zuzuwenden. Die Freude über ihre ersten großen Erfolge wurden jäh getrübt, als sie innerhalb eines Jahres beide Eltern verlor. Da kam eine innere Einsamkeit über sie, die sie schmerzlich die bisherige Geborgenheit in einem liebevollen Elternhaus vermissen ließ und für die aller äußerer Glanz des Bühnenlebens, die kameradschaftliche Zuneigung so mancher Kollegen, sie auf die Dauer nicht zu entschädigen vermochten. Als Tochter eines höheren Beamten gewöhnte sie sich nicht daran, jäh aus aller bürgerlichen Ordnung der äußeren Dinge herausgerissen zu sein. Zu keinem der möblierten Zimmer, und waren sie auch noch so komfortabel eingerichtet, gewann sie ein persönliches Verhältnis. Die gemieteten Räume blieben ihr fremd, man hauste in ihnen, aber man lebte nicht wirklich darin.

Da lernte sie bei einer bekannten Familie Wilhelm Kühne kennen, der, vom ersten Augenblick an von ihrer Erscheinung gefesselt, sofort um sie zu werben begann, bis sie nach anfänglichem Zögern und nicht ohne Bedauern die Bühne verließ, um wieder in jene Kreise zurückzukehren, aus denen sie gekommen war. Wie gut erinnerte sie sich des freudigen Tages, als Fanny geboren wurde! Alle ausgestandenen Schmerzen waren im gleichen Augenblick vergessen, als man ihr das Kindchen in die Arme legte. Damals lernte sie zu ersten Male den unbeugsamen Sinn Wilhelm Kühnes kennen, als sie sich über den Taufnamen nicht einigen konnten und er in übergroßer Pietät darauf bestand, seine Tochter nach einer alten, längst verstorbenen Tante zu nennen. Sibylle mochte diesen altmodischen Namen nicht, gab aber nach und tröstete sich damit, daß sie schon einen Kosenamen für das Kind finden werde. Aber es hatte sich keiner gefunden. In Fanny war viel von der herben, an sich selbst Genüge findenden Art des Vaters, in dessen Adern durch viele Generationen hindurch das schwere niedersächsische Blut kreiste. So begriff das Kind und auch das heranwachsende Mädchen nicht, daß die Liebe der Mutter sich immer nur im Maßloßen betätigen konnte.

Und der Mann an ihrer Seite? Auch er verstand es nicht, sich den Reichtum dieses Frauenherzens in rechter Weise zu eigen zu machen. Er ließ den Schatz, den er als sein persönliches Eigentum sicher genug durch gesetzliche Bindungen verwahrt glaubte, unbeachtet und unverbraucht neben sich liegen, bis er zu spät erkannte, daß ein anderer nach ihm die Hand ausgestreckt hatte.

*

Ermüdet von der Bahnfahrt und angegriffen durch die seelischen Kämpfe kam Sibylle am Abend in der Riesenstadt Berlin an. Sie sehnte sich nach Wärme und Geborgenheit und suchte deshalb ein teures Hotel im Westen auf, wo ein in jeder Hinsicht musterhaft geführtes Haus dem einzelnen Gast eine Atmosphäre von Ruhe und Behaglichkeit schuf.

Als sie sich ins Fremdenbuch eintrug, zauderte ihre Hand einen kleinen, flüchtigen Augenblick lang — dann aber schrieb sie mit festen Zügen: „Sibylle Dornbrugg". Eine Sibylle Kühne gab es nur noch dem Buchstaben, aber nicht mehr dem Wesen nach. Die ersten Tage in einer Umgebung zuzubringen, die jeden Wunsch des Gastes erriet, noch ehe er geäußert worden war, und die durch Darbietung von mancherlei Annehmlichkeiten selbst den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung trug, beruhigte und entspannte sie.

Dann aber regte sich die alte Sibylle wieder. Bewußt spürte sie die Gefahr einer solchen Umgebung, die entnervende Schwachheit, die über sie kommen wollte, und die sie der Wirklichkeit zu entfremden drohte.

Sie hatte ihr gesichertes äußeres Dasein aufgegeben und war bereit, um ihrer Liebe willen jeden Kampf auf sich zu nehmen. Nun galt es zu handeln.

So begann sie zielbewußt das Nächstliegende anzupacken. Aus dem teuren, übereleganten Hotel zog sie in eine gut empfohlene Pension am Nikolausburger Platz, wo sie ein freundliches, geschmackvoll eingerichtetes Zimmer fand. Wohl war es ihr anfangs recht lästig und ungewohnt, täglich mit einer Anzahl völlig fremder Menschen den Tisch zu teilen; aber es mußte sein, denn die Summe, die Wilhelm Kühne seiner Frau vorläufig für den monatlichen Unterhalt zugesagt hatte, erlaubte es ihr nicht, ihre alten Lebensgewohnheiten uneingeschränkt beizubehalten. Es hieß sich bescheiden.

Sie war klug genug, sich zu sagen, daß ihre Rückkehr zur Bühne noch manches Opfer von ihr verlangen würde, auch konnte sie nicht erwarten, nach so langer Pause sozusagen wieder von heute auf morgen ein Liebling des Publikums zu werden und dadurch völlige finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Das Ende eines großen Fußballspielers

Als Ernst Willimowski nach unruhiger Spielerwanderung beim BC Augsburg landete, war man skeptisch, daß der Altinternationale innerhalb der süddeutschen Oberliga eine gute Rolle spielen würde. Der Ex-Chemnitzer ließ zunächst die Fußballwelt durch sein produktives Spiel aufhorchen und verhalf dem BCA zu manchem Erfolg, wobei man ihm bescheinigen mußte, daß er stets fair und anständig kämpfte. Leider hat sich Willimowski aber im privaten Leben schwere Verstöße gegen Sittlichkeit und Moral sowie durch Erregung öffentlichen Ärgernisses zuschulden kommen lassen, die zunächst seinen einstimmigen Ausschluß aus dem BC Augsburg zur Folge hatten. Die Vereinsleitung forderte Willimowski auf, Augsburg sofort zu verlassen und stellte ihm eine Fahrkarte nach seinem letzten Wohnsitz in Bodenwerder bei Hameln zur Verfügung. Dem Bayerischen Landessportverband und der Süddeutschen Oberliga wurde von seiten des BCA nahegelegt, Willimowski ebenfalls auszuschließen. Damit dürfte die Karriere eines großen Sportlers ein unrühmliches Ende gefunden haben.

### Schmeling liebäugelt mit dem Film

Nach Max Schmelings Abschieds-Boxkampf gegen Richard Vogt tauchte die Meldung auf, daß sich der einstige Schwergewichts-Weltmeister nun dem Kaufmannsberuf zuwenden wolle. Dies dürfte jedoch nicht den Tatsachen entsprechen. Wie Schmeling der „Welt" mitteilte, weiß er selbst noch nicht was er nun beruflich anfangen wird. Er sagte jedoch wörtlich: „Ich liebäugele mit dem Film. Vielleicht auch mit einem Verlag. Vielleicht aber werde ich einmal als dritter Mann wieder im Ring zu sehen sein."

### Manfred v. Brauchitsch AvD-Sportpräsident

Der Automobilklub von Deutschland (A. v. D.), der 1933 aufgelöst wurde, hat sich jetzt wieder konstituiert. Der A. v. D., der seinen vorläufigen Sitz in Frankfurt a. M. haben wird, wählte Minister a. D. Professor Dr. Geiler-Heidelberg zu seinem Präsidenten. Den Posten des Sportpräsidenten übernahm der bekannte Rennfahrer v. Brauchitsch.

### Tschechoslowakische Eishockeyspieler verunglückt?

Die tschechoslowakische Eishockey-Nationalmannschaft, die am Sonntag in Paris gegen den Racing-Club mit 4:3 gewann, blieb in London über die englische Nationalmannschaft mit 5:3 erfolgreich, obwohl sie nicht vollständig antreten konnte. Sechs Mitglieder der Mannschaft, die wegen Paßschwierigkeiten in Paris zurückgeblieben waren, sollten mit einem Sonderflugzeug nachkommen. Ihre Maschine war am 8. 11. um 17.30 Uhr in Paris gestartet und gab eine Stunde später das letzte Positionszeichen. Die Suchaktionen englischer und französischer Flugzeuge nach der Maschine sind bisher erfolglos geblieben.

### ADM-Herbsttagung in Hockenheim

Die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Motorsports hält am 13. und 14. November in Hockenheim ihre Herbsttagung ab. Neben technischen Fragen steht vor allem das Verhältnis zum ADAC zur Diskussion. Ferner wird der Terminkalender 1949 besprochen. Im Rahmen dieser Tagung ist eine Ehrung der deutschen Meister 1948 vorgesehen.

### Das Programm der Skisportler

Im Zuge der Vorbereitungen zur Gründung des badischen Sportbundes wurde in Freiburg die Gründung des Skiverbandes Schwarzwald vollzogen. Zum Vorsitzenden wurde R. Nosch gewählt. Auf der Sitzung wurde u. a. auch der Terminkalender für den Winter 48/49 festgelegt.

12. oder 19. Dezember: Belchen Mulden Abfahrtslauf (Schönau). 26. Dezember: Weihnachtsspringen in Neustadt, Torlauf im Bühlertal. 1. 1. Neujahrsspringen in Neustadt, Neujahrsspringen im Bühlertal. 2. 1. Hochfirst Abfahrtslauf (Neustadt). 9. 1. Wanderpreis Springen in St. Blasien, Langlauf im Bärental, Hasenhornabfahrtslauf in Todtnau. 16. 1. Kreismeisterschaften in der nordischen Kombination in Hundseck, Schonach, Saig und Todtnau. 23. 1. Kreismeisterschaften in der alpinen Kombination auf der Hornisgrinde, in Schonach, Triberg, Wieden, Bernau und auf dem Feldberg. 30. 1. Jugendskitag in Hinterzarten, Riesentorlauf auf dem Schauinsland, Wasserstich Abfahrtslauf (Bühlertal). 5./6. Februar: Schwarzwaldmeisterschaften in der nordischen Kombination in Neustadt. 6. 2. Großer Belchen-Abfahrtslauf (Schönau). 13. 2. Kandel-Torlauf (Waldkirch). 20. 2. Schwarzwaldmeisterschaften in Triberg. Mannschaftswanderpreisspringen in Neustadt. Zestler Abfahrtslauf. 27. 2. Spezialsprunglauf in Hinterzarten, Riesentorlauf in Todtnauberg. 6. 3. Abfahrtslauf in Bloesling (Bernau). 19./20. 2. Schwarzwaldmeisterschaften in der alpinen Kombination auf dem Feldberg. 16. 4. (Ostersamstag): Dr. Gessner-Gedächtnislauf auf dem Feldberg. Bei günstiger Schneelage wird am 17. (Ostersonntag) und am 18. April (Ostermontag) ein Osterspringen und der Leni Wagner-Gedächtnislauf auf dem Feldberg ausgetragen.

### Tischtennistalente gesucht

Tischtennis ist Volkssport. Wer das bezweifelt, möge einen Blick in die Wohnungen werfen, wo auf den blankgeputzten Küchen- oder Wohnzimmertischen nach dem Abendbrot die Netze gespannt werden und zwischen Großvater, Vater und Kind — nicht zu vergessen die weiblichen Kräfte, Familienmeisterschaften ausgetragen werden. Wer diese Spielerei nicht mit Sport bezeichnen will, frage den Opa, welche akrobatischen Leistungen dazu gehören, den Ball unter den Schränken hervorzuholen. Die versteckten „Wohnzimmertalente" haben nunmehr Gelegenheit ihre Kräfte mit den „Berufsspielern" zu messen. Im Bezirk Baden-Baden sollen am 27. und 28. 11. 1948 die besten Tischtennisspieler ermittelt werden. Von 14 bis 80 Jahren — Ausnahmen sind zulässig — kann sich jeder Bewohner und selbstverständlich auch die Damen und Mädchen an diesen Kämpfen in der Turnhalle an den Hardstaffeln beteiligen. Bis zum 15. November nimmt der rührige Veranstalter, Walter Martin, Hauptstr. 49, vom SC Baden-Baden die Meldungen entgegen. Vorschriftsmäßige Tische und internationale Regeln garantieren, daß sich die Besten mit Recht „Bezirksmeister" und „Meisterin" nennen dürfen.

Für die Deutschen Tischtennismeisterschaften, die am 4.—5. Dezember in der Lübecker Auktionshalle stattfinden, haben bereits folgende Spitzenspieler gemeldet: der Titelverteidiger Heinz Raak-Berlin, Exmeister Mauritz-Wuppertal, Helmut Hoffmann-Bonn und die frühere Weltranglistenspielerin Hilde Bußmann-Düsseldorf.

### Herbstwaldlaufmeisterschaften im Kreis Offenburg

Am letzten Sonntag fanden in Ohlsbach die diesjährigen Herbstwaldlaufmeisterschaften des Kreises Offenburg statt. Die schlechte Witterung beeinträchtigte die Leistungen sehr. Die Sieger:

2 100 m Männer Jahrgang 1916 und älter: 1. Eugen Kuzorra, SV. Griesheim 7,55 Min.; 2. Otto Wussler, SV. Ohlsbach.

2 100 m Männer Jahrgang 1916 bis 1929: 1. Wussler Karl, SV. Ohlsbach 7,20 Min.; 2. Bauer Franz, SV. Ohlsbach 7,26 Min.; 3. Reimling Willi, SV. Griesheim 7,37 Min. Mannschaftssieger: SV. Ohlsbach.

1 500 m Jugend A Jahrgang 1930—1931: 1. Bächle Wilhelm, SV Ohlsbach 4,31 Min.; 2. Bruder Erwin, SV. Ohlsbach 4,33 Min.; 3. Wussler Josef, SV. Ohlsbach 4,37 Min. Mannschaftssieger: SV Ohlsbach.

1 000 m Jugend B Jahrgang 1932—1934: 1. Lacker Arnold, SV. Offenburg 3,29 Min.; 2. Wagner Klaus, SV. Offenburg 3,34 Min.; 3. Spitzmüller Otto 3,54 Min. Mannschaftssieger: SV Ohlsbach.

600 m Frauen Jahrgang 1929 und älter: 1. Bauer Lisel, SV. Ohlsbach 1,43 Min.; 2. Kempf Veronika, SV. Ohlsbach 1,50 Min.

600 m Mädchen B Jahrgang 1932 bis 1934: 1. Lehmann Anna, SV. Ohlsbach 1,42 Min.; 2. Dietrich Maria, SV. Griesheim 1,51 Min.

### Herbstwaldläufe im Kreis Bühl

Mit den am Sonntagnachmittag in Altschweier durchgeführten Herbstwaldläufen haben die Leichtathleten des Kreises Bühl ihre Saison beendet. Die Ergebnisse:

Frauen 800 m: 1. Armbruster, Hannelore, SV Altschweier 3:01 Min.; 2. Fettig, Anna, SV Altschweier 4:15 Min. Mädchen 800 m: 1. Barisch, Barbara, SV Altschweier 3:02 Min.; 2. Seiler, Hertha SpVg. Bühlertal 3:15 Min. Jugend B 1000 m: 1. Preuß, Walter, 3:39 Min.; 2. Westermann, Karl, 3:41 Min.; 3. Westermann, Otto 3:57 Min., alle SV Altschweier. Jugend A 1650 m: 1. Eckerle, Hermann, SR Yburg, 5:38 Min; 2. Steinel Ernst, SpVg. Bühlertal 5:45 Min.; 3. Senn, Robert, SR Yburg, 5:49 Min. Mannschaften: 1. SR Yburg 9 Punkte. Männer 3300 m: 1. Braun, Engelbert, SpVg. Bühlertal, 11:51 Min.; 2. Seiler, Otto, BSV Bühl, 12:08 Min.; 3. Feuerer, Martin, SC Baden-Baden, 12:15 Min. Mannschaften: 1. SC Baden-Baden mit Feuerer, Görger und Weber 12 Punkte; 2. BSV Bühl mit Seiler, Kopf und Kirschner 21 Punkte.

### Bogoljubows Triumph in Bischweier

**40 Siege, 2 Remis, 1 Niederlage**

Die Schachvereinigung Bischweier hatte am Samstag ihren bisher größten Tag. Der zweimalige Weltmeister Bogoljubow gab in Bischweier eine Simultanvorstellung an 43 Brettern. Mit wenigen Ausnahmen hatten sich die stärksten Schachspieler des Nordbadischen Schachbezirks eingefunden, um gegen den Meister anzutreten. Ein besonderes Lob gebührt dem Schachklub Plittersdorf der mit 13 Spielern das stärkste Aufgebot zur Stelle hatte. Bogoljubow zeigte sich in einer glänzenden Verfassung und war in Bezug auf Spieltaktik den Einheimischen haushoch überlegen. Um so bemerkenswerter ist der Erfolg des Plittersdorfer Spielers Franz Müller, der Bogoljubow zur Aufgabe der Partie zwang. Außerdem konnten Kränkel, Muggensturm, und Weinspach, Bischweier, ein beachtliches Remis erzielen.

*

In den Kämpfen um die Kreismeisterschaft hatte die Schachabteilung des BSV Bühl einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Das gegen Sinzheim ausgetragene Turnier endete mit 5:3 Punkten für die Bühler Gastgeber. Damit liegt die Schachabteilung des BSV mit 15 Punkten aus drei Spielen an der Spitze.

### Sportnachlese

**Phönix Durmersheim—SV Ötigheim 1:2.** Durmersheim mußte zu diesem Pokalspiel mit 3 Mann Ersatz antreten, wobei sich vor allem das Fehlen des gesamten linken Flügels bemerkbar machte. Bei Ötigheim vermißte man den Halblinken Kienle. Bereits in der 1. Minute ging Ötigheim durch ein Eigentor von Durmersheim in Führung. Nach anfänglich ausgeglichenem Spiel übernahm Durmersheim das Kommando und berannte das Ötigheimer Tor. Aber Wäldele zeigte sich von der besten Seite und machte die bestgemeinten Schüsse zunichte. In der 2. Halbzeit konnte Ötigheim bei Einzelvorstößen immer wieder gefährlich werden. So nahm der Ötigheimer Mittelstürmer in der 60. Minute eine Steilvorlage auf und erzielte das 2:0. Das Spiel wickelte sich in der Folge durchweg in der Ötigheimer Hälfte ab, doch die Durmersheimer Stürmer verstanden es nicht, die zahlreichen Chancen zu Erfolgen auszuwerten. Erst kurz vor Schluß gelang es Klenk A., einen Strafstoß zum Ehrentreffer zu verwandeln. Schiedsrichter Bätzler, Baden-Baden, leitete sehr gut.

**Illingen I — Oberachern I 2:1.** Die Gastgeber konnten in diesem Punktspiel nicht überzeugen. Man hatte von einer Bezirksklassenmannschaft etwas mehr erwartet. Der Sieg wäre dem Spielverlauf nach für die Gäste verdient gewesen, doch verstanden sie es nicht, die herausgespielten Torgelegenheiten auszunützen. Illingen konnte kurz vor Seitenwechsel durch Elfmeter in Führung gehen und erhöhte etwa 10 Minuten später auf 2:0. Oberacherns Mittelstürmer verkürzte auf 2:1. Illingen II — Oberachern II 1:1; Oberachern Jgd. — Bühlertal Jgd. 8:0.

**SV Ortenberg—SV Heiligenzell 8:1 (1:1).** Mit diesem eindeutigen Sieg sicherte sich Ortenberg die weitere Teilnahme an der Pokalrunde. Wenn es auch zu Anfang noch nicht nach einem Sieg der Schwarz-Roten aussah, so demonstrierten sie doch in der zweiten Halbzeit den technisch besseren und produktiveren Fußball. Schiedsrichter Hoffmann (Offenburg) war ein Spiel ein gerechter und guter Leiter. Kippenheim—Berghaupten 2:4.

### Handball

**Fortuna Freiburg—SV Schutterwald 3:7 (3:5)**

Im letzten und wohl schwersten Auswärtsspiel der Vorrunde errangen die Schutterwälder Handballer einen eindrucksvollen Sieg gegen die Freiburger Fortunen. Die Gastgeber spielten nicht schlecht, doch konnten sie mit ihrer bekannten, unwirksamen Taktik die Gästehintermannschaft nicht überwinden. Schutterwald ergriff von Anfang an die Initiative und führte zeitweise ein Handballspiel vor, wie man es schon früher zu sehen bekam. Der Sturm riß die Hintermannschaft auseinander und wenn es nicht gelang, reichte auch ein saftiger Schuß aus dem Hinterhalt zu einem Torerfolg. Die Schutterwälder waren den Fortunanen während des ganzen Spiels überlegen. Schiedsrichter Dorner-Müller (Lahr) leitete gut.

Schutterwald Jgd.—Hofweier Jgd. 7:4; Schutterzell Jgd.—Sulz Jgd. 5:5.

**Hofweier—Schuttern 12:3.** Im Pokalspiel gegen den Tabellendritten Schuttern, setzte Hofweier seine Siegesserie fort und bewies erneut seine derzeitige Spielstärke. Angriff auf Angriff rollte gegen das Gästetor. Beim Wechsel hieß es schon 7:0. In der zweiten Halbzeit hatte Schuttern etwas mehr vom Spiel und kam 3mal zu Torehren, konnte jedoch nie gefährlich werden, denn mit 5 weiteren Toren der Platzelf wurde die Niederlage besiegelt. Die zweiten Garnituren beider Mannschaften standen sich in Schuttern in einem Pflichtspiel gegenüber, bei dem der Gastgeber mit 19:6 Toren überrannt wurde.

### Helmut Bantz wieder in der Heimat

Helmut Bantz, der letzte deutsche Vorkriegsmeister im Geräteturnen, ist aus englischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Aus Erzählungen des Heimkehrers ist zu entnehmen, daß ihm die englischen Turnkameraden vor seiner Verschiffung nach Deutschland einen herzlichen Abschied bereiteten. Sie dankten ihm für seine wertvolle Unterstützung und versprachen, gelegentlich zu einem Besuch nach Speyer zu kommen.

Helmut Bantz will sich wieder ganz der Turnsache widmen und sich anläßlich des Besuches der deutschen Spitzenturner, die zu seiner Ehre in die Pfalz kommen, wieder aktiv betätigen.

# Wie spielt man den „deutschen Handball"?

Der internationale Handballsport befindet sich in Geburtswehen der Regel-Auslegung, von denen das Mutterland des Handballs, Deutschland, durch den Ausschluß aus dem internationalen Spielverkehr noch wenig betroffen wurde. Die „Fußball-Abseitsregel" erregte hier und da die Gemüter und zahlreiche Länder sind dabei, dem schönen Handballspiel eine regelrechtere Auslegung zu geben. Grausend wendet sich das Publikum von Spielen, die mit 16:15 oder 17:4 oder 12:6 Torzahlen erreichen, die ein Folgen durch den nicht notierenden Zuschauer unmöglich machen. Die ISK nahm nun das Zusammentreffen sämtlicher Handball-Experten beim Pokalspiel wahr, um sie nach ihrer Meinung der Renovierung deutscher Handballregeln zu befragen.

Der Spielwart des Deutschen Handball-Ausschusses, der Altinternationale Perrey (Flensburg) versicherte, daß man sich in Deutschland bereits stark Gedanken gemacht habe, wie man den Handball auflockern könne. Er hält die Erweiterung des Wurfkreises von 11 auf 13 m unbedingt erforderlich und plädiert außerdem für den Wegfall der Abseitslinie. Dabei möchte er ohne das „Fußball-Abseits" auskommen und sucht mit seinem Stab nach Regeln, die eine Torverteidigung trotzdem erleichtern. Den Einwänden verschiedener Seiten, daß Frauen und Jugendliche nicht von 13 m aus zu Toren kommen könnten, da ihre Wurfkraft nicht ausreiche, findet Perrey nicht stichhaltig. Wenn aber die deutschen Regeln geändert werden, dann werden sie für Männer, Frauen und Nachwuchs gemeinsam geändert. Vielleicht muß Deutschland wieder einmal im Handball richtungweisend vorangehen, wie schon so oft in den letzten Jahrzehnten.

Verschmitzt strahlend stand uns der Trainer Heiner Pfeifer-Darmstadt, der Betreuer der siegreichen süddeutschen Handball-Pokalelf über neues Regelwerk Antwort. Pfeifer ist der Ansicht, daß wir an eine Regeländerung nicht zu denken brauchen. Wir haben bis 1938 nach dem Berliner Olympiasieg mit denselben Regeln gespielt und waren in der Welt unschlagbar. Warum sollen wir die Regeln ändern? Natürlich müssen wir uns internationalem Maßstab anpassen, wenn andere Länder andere Sitten einführen. Die jetzt überall mit wenig Raum-Beherrschungsvermögen zustande kommenden Handballspiele sind eine reine fehlende Schulungs-Angelegenheit. „Stattet die Spieler mit allen Mitteln aus und sie werden Handball vollendet spielen können", das ist seine Devise. Selbstdisziplin der Mannschaften und saubere Kameradschaft, verbunden mit Schulung, werden in Jahren wieder jenen Handball hervorbringen, der uns einmal groß machte. — Und Pfeifer kann das sagen, trug er doch schon das Nationaltrikot in Länderkämpfen gegen Schweden.

Interessant ist es, wie Handballpräsident Daume, der zweite Vorsitzende der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sport (ADS)" zum Handballproblem im deutschen Sport Stellung nimmt. „Wir wollen diesmal vom Ausland lernen. Inzwischen bauen wir unser Haus auf und bescheiden uns mit geringen Mitteln. Uns ist es nicht ums Geld. Wir wollen den keuschen Atem der Reinheit und Sauberkeit um uns verbreiten, der deutschem Handballsport stets voranging. Wir treiben unseren Sport nicht um zu verdienen, wie man es anderswo beobachtet, sondern wir wollen ideell deutschen Handball wieder an die Spitze bringen. Die internationale Sportjugend will schon lange mit uns spielen, aber Außenministerien denken immer noch anders. Warten wir ab!"

E. L.

### Der Sport am 14. November

**Nach einer Mitteilung des Spielleiters der Zonenliga Süd finden am 14. November dem Tag der Kommunalwahlen in der französischen Zone, mit Ausnahme der Begegnung SV Rastatt—VfL Konstanz, sämtliche angesetzten Spiele der Südzonenliga statt. Ebenso wartet die Landesliga Südbaden und Südwürttemberg mit vollem Programm auf. Die Meisterschaftsspiele der Zonenliga Nord sowie der Landesligen der Nordzone wurden auf den Buß- und Bettag (17. November) verschoben.**

# Das Tor zur Welt ist nur noch angelehnt

Wem die Jeia rechte Gunst erweisen will, den schickt sie in die weite Welt. So ungefähr könnte man sagen, wenn die Frage erörtert wird, ob es wieder möglich ist, geschäftlich ins Ausland zu reisen. Die Entscheidung darüber liegt nach Anhörung des Außenhandelskontors fast ausschließlich bei der Jeia als der alliierten Kontrollstelle für den deutschen Außenhandel. Sie hat eine Statistik veröffentlicht, die im einzelnen über die Entwicklung Auskunft gibt.

Seit dem Wiederbeginn der Reisetätigkeit nach dem Kriege sind bis Ende September dieses Jahres 4368 deutsche Geschäftsleute nach fast allen Kontinenten gereist. Die Kosten sind auf drei verschiedene Arten aufgebracht worden: Etwa drei Viertel der Reisenden wurden von ihren ausländischen Geschäftsfreunden eingeladen, und diese zahlten sämtliche Spesen ab deutscher Grenze. Ein Siebentel trug die Kosten selbst mit Hilfe des Devisenbonus A, der bei früher durchgeführten Exportgeschäften in Höhe von fünf Prozent des gesamten Devisenerlöses gewährt wurde. Ein Zehntel der Reisen schließlich wurde von der Jeia aus einem besonderen Fond finanziert.

Das häufigste Reiseziel war die Schweiz, die über ein Drittel der deutschen Geschäftsreisenden aufnahm; dann folgten Schweden, Holland, Belgien, Italien und England. Wenn man Rußland und Japan ausnimmt, kann man sagen, daß heute praktisch alle Länder der Erde dem deutschen Kaufmann als Reiseziele wieder offen stehen und größtenteils auch besucht werden. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß die Ausreiseerlaubnis auch mit Sicherheit in jedem Falle erteilt wird. Das starke Überwiegen der Reisefinanzierung durch ausländische Geschäftsfreunde zeigt deutlich, wo die Hauptschwierigkeit steckt. So unerfreulich an sich dieser Zwang, Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, auch sein mag, so haben die dadurch ermöglichten Reisen doch viel dazu beigetragen, daß eine beachtliche Zahl deutscher Exportfirmen schnell wieder mit ausländischen Märkten in Berührung kam und dort Erfahrungen und Eindrücke sammeln konnte, die für den Wiederaufbau unseres Außenhandels dringend nötig sind.

Es nimmt noch immer geraume Zeit in Anspruch, zum ersten Mal eine Auslandsreisegenehmigung zu bekommen, vor allem wegen der Überprüfung durch die Sicherheitsbehörde der Militär-Regierung für den provisorischen Auslandspaß. Die Anträge müssen mit genauer Begründung beim zuständigen Außenhandelskontor eingereicht werden, wobei eine Befürwortung durch die Industrie- und Handelskammer nützlich ist. Für die zweite und die folgenden Reisen wickeln sich die Formalitäten schon rascher ab. Falls eine Einladung vorliegt, muß sie dem Antrag beigefügt werden, und wenn die Reise aus dem Bonus A bezahlt werden soll, sind entsprechende Bonus-Scheine einzureichen. Die Jeia selbst finanziert Reisen nur dann, wenn die anderen beiden Möglichkeiten nicht gegeben sind und die Fahrt für den deutschen Export ganz besonders wichtig ist.

Rp.

# Kaufkraft auch in Frankreich 50 v. H. gesunken

PARIS — Vor einigen Tagen sind neue, bedeutende Preiserhöhungen für wichtige Lebensmittel und Bedarfsartikel in Frankreich in Kraft getreten: die Preise für Speise-Öl und Fette sind um 97 bis 120 % gestiegen; Seife kostet 93 % mehr. Der Zuckerpreis ist um 46 % heraufgesetzt worden. Der Gaspreis ist um 25 % erhöht. Dagegen sind auf der anderen Seite verschiedene Preisermäßigungen eingetreten, wie für Butter, die 40 % billiger wurde.

Die Regierung hat diese neuen Preiserhöhungen schweren Herzens beschließen müssen. Sie sah sich dazu gezwungen, wenn sie nicht die bisherigen Ergebnisse ihrer Bemühungen um die wirtschaftliche Wiedergesundung in Frage stellen lassen wollte. Trotz dieser unbestreitbaren Ergebnisse — Getreide-Ernte auf Vorkriegsdurchschnitt, Viehbestand größer als 1939, ausgeglichener Staatshaushalt und größere industrielle Produktion als 1938 — fehlt es noch an der wirtschaftlichen Beruhigung, die man unter diesen Umständen eigentlich als selbstverständlich voraussetzen sollte. Eine Politik noch größerer Einschränkungen, ähnlich der in Großbritannien angewandten sogenannten „Austeritätspolitik", hätte vermutlich die endgültige wirtschaftliche Gesundung schneller herbeigeführt, aber es waren wohl Gründe psychologischer Natur, die ihre Anwendung verhindert haben. Nach vier Jahren der Besetzung konnte man der Bevölkerung nicht so weitgehende Entbehrungen wie in England auferlegen, wo man sich beispielsweise mit einer Fleischration von 200 Gramm in der Woche begnügt. Der Franzose ist nicht ohne weiteres zu bewegen, zur ausschließlichen Ernährung auf das im Lande so billige Gemüse zurückzugreifen.

So wie die Dinge jetzt liegen, hat sich die Lage der breiten Volksschichten sehr verschlechtert. Man schätzt, daß Arbeiter und Kleinbürgertum eine Einbuße der Kaufkraft ihrer Löhne und Gehälter um 50 % gegenüber 1938 zu verzeichnen haben. Zwischen Januar 1947 und August 1948 wurden die Löhne um 70 % erhöht, während die Preise um 140 % anzogen. Besonders erschwerend gewirkt hat der Umstand, daß die vor dem Krieg zweifellos zu niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gerade in einer Zeit allgemeiner Verarmung der durchschnittlichen Verteuerung der Bedarfsartikel angepaßt worden sind.

# Die Durchführung des Festkonto-Gesetzes

FRANKFURT — Nach dem Festkontengesetz waren 70 Prozent des Festkontenguthabens zu streichen, 20 Prozent auf Freikonto zu übertragen und 10 Prozent für Anlagezwecke zurückzuhalten, so daß der Inhaber eines Altgeldguthabens für je 10 Reichsmark 0,60 D-Mk. auf Freikonto und 0,05 D-Mark für Anlagezwecke erhielt.

Durch Paragraph 1 der Durchführungsverordnung wird das bisherige umständliche Verfahren bei der Umwandlung von Altgeldguthaben dadurch ersetzt, daß von vornherein 6 Prozent auf ein Freikonto und 0,5 Prozent auf ein für Anlagezwecke gesperrtes Konto (Anlagekonto) gutgeschrieben werden. Dadurch tritt allerdings, wie die Bank deutscher Länder ergänzend erklärte, für die im Rahmen der Sofortfreigabe nach Paragraph 5 des Umstellungsgesetzes ohne vorherige Genehmigung des Finanzamtes in Neugeldguthaben umgewandelte Altgeldguthaben eine Besserstellung der Kontoinhaber ein. Im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens müsse dies jedoch in Kauf genommen werden, zumal die Umwandlung von Altgeldguthaben in Neugeldguthaben im Rahmen der Sofortfreigabe praktisch als abgeschlossen gelten könne und die noch ausstehende Umwandlung von Altgeldguthaben in Neugeldguthaben außerhalb der Sofortfreigabe ohnehin nur mit einem endgültigen Freigabebescheid des Finanzamtes möglich sei.

Um zu verhindern, daß auf den Festkonten Beträge erscheinen, die bereits auf Grund des neuen Umstellungsverfahrens gutgeschrieben wurden, sieht die Durchführungsverordnung die Gutschrift der für Anlagezwecke verbleibenden Beträge auf einem besonderen Anlagekonto vor. Auch der Teil der nach den bisherigen Verfahren entstandenen Festkonten, der nach dem Festkontogesetz für Anlagezwecke verfügbar bleibt, soll auf das Anlagekonto übertragen werden.

Über die Anlagekonten kann nach Paragraph 2,1 der Durchführungsverordnung nur zu Anlagezwecken nach Maßgabe des Festkonto-Gesetzes verfügt werden. Paragraph 2,2 legt den Charakter der Anlagekonten fest, die als befristete Einlagen im Sinne des Emissionsgestzes sowie des Umstellungsgestzes gelten und mit zweieinhalb Prozent jährlich zu verzinsen sind. Die Verzinslichkeit der Anlagekonten entspricht einer Forderung der alliierten Bankkommission. Weiter sollen Zinsen für den auf Freikonto zu übertragenden Teil dem Inhaber des Freikontos durch Buchungen und Übertragungen vom Festkonto auf Anlagekonto mit Wertstellung vom 21. Juni erhalten bleiben.

### Neue Kreditrichtlinien

FRANKFURT — Bei der Einschränkung in der Kreditgewährung weist die Bank deutscher Länder auf Kreditrichtlinien hin, die nach Ansicht des Zentralbankrats für die Zukunft unbedingte Beachtung finden müssen.

Danach sind die Kreditinstitute verpflichtet, auf die unbedingte Einhaltung der Laufzeit für die gewährten Kredite zu achten, die zur Abwicklung des zugrunde liegenden Warengeschäfts notwendig ist. Wechsel von Kreditnehmern, die über Warenlager verfügen und über das für den Geschäftszweig unbedingt notwendige Maß hinausgehen, würden für die Zukunft von den Landeszentralbanken nicht mehr rediskontiert.

Bei Bankakzepten müsse der Nachweis, daß das Bankakzept der Finanzierung eines Waren- oder Auslandsgeschäfts dienen soll, dadurch erbracht werden, daß jedem der Landeszentralbank angebotenen Bankakzepte eine von der Geschäftsleitung des akzeptierenden Kreditinstituts ordnungsgemäß unterzeichnete Erklärung beigefügt würde, aus der sämtliche Einzelheiten über das zugrunde liegende Kreditgeschäft hervorgehen müsse. Insbesondere müsse gesagt werden, welcher Art das finanzierte Geschäft ist, auf welche Dauer der Kredit eingeräumt werden soll und auf welche Weise die Rückzahlung des Kredits gewährleistet ist.

Zum Ankauf sind nach den Kreditrichtlinien nur noch Bankakzepte zugelassen: a) die nachweislich der Finanzierung von Ein- und Ausfuhrgeschäften dienen; b) die der Finanzierung der von Zentralbehörden angeordneten Lagerhaltung von bewirtschafteten Gütern dienen; c) die eine Laufzeit von höchstens zehn Tagen bei Einreichung haben.

Alle Bankakzepte, die den erwähnten Nachweis erbringen, werden höchstens zu neunzehntel ihres Nennbetrages lombardiert.

Alle Wechsel, die den genannten Erfordernissen nicht entsprechen, werden von den Landeszentralbanken weder angekauft, noch lombardiert. Der Ankauf von Ausgleichsforderungen komme grundsätzlich nicht in Betracht.

### Ansturm auf die STEG-Waren

BADEN-BADEN — Bei den STEG-Textilverkäufen, die am 8. November in Frankfurt, Darmstadt und Kassel begangen, waren insbesondere Windjacken, Oberhemden, Socken und Taschentücher bereits in den ersten Morgenstunden restlos verkauft. Für neue Artikel war die volle, für gebrauchte, aber neuwertige Ware die halbe Punktzahl abzugeben. Die Preise lagen wenigstens 10% unter den Preisen für die demnächst zum Verkauf gelangenden Jedermann-Waren. Wie die STEG bekannt gab, werden die Geschäfte, die mit dem Verkauf von STEG-Textilwaren begonnen haben, in den nächsten Tagen erneut versorgt werden. Außerdem ist beabsichtigt, in weiteren zwölf Städten der Bizone Waren aus ehemaligen amerikanischen Heeresbeständen zum Verkauf zu stellen. Das bisher von der STEG zur Verfügung gestellte Kontingent belief sich für jedes Geschäft auf rund 30 000 DM.

### Zum Falle Wako

Der Vorstand des Badischen Gewerkschaftsbundes hat beim Herrn Wirtschaftsminister beantragt, den Landeswirtschaftsrat einzuberufen, um zum Falle WAKO Stellung nehmen zu können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Baden-Baden

## Sensationsmache

*Das Leben wäre langweilig, wenn es keine Sensationen gäbe. Aber es müssen echte Sensationen sein. Sonst verpufft ihre Wirkung, sobald, sagen wir mal: der Leser merkt, daß man ihn nur gebluffl hat.*

*Bleiben wir bei der Presse. Da wird etwa in dikken Schlagzeilen oder mit fetten Lettern eine Meldung ins Publikum geknallt: gegen den Herrn Müller hat die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben. Das kann sogar wahr sein oder beinahe wahr. Es wirkt besonders, wenn über besagten Herrn in der Stadt allerlei Gerüchte gehen. Dann kann sich jeder alles drunter vorstellen. Freie Bahn jeglicher Phantasie!*

*Aber der denkende Leser — und wir möchten die unseren in diese Kategorie rechnen — wird sich fragen: Warum schreibt die Zeitung nicht, aus welchen Gründen der Staatsanwalt Klage erhoben hat? Was hat besagter Herr Müller verbrochen? Aber darüber liest man in der Sensationsmeldung nichts. Warum? Darum!*

*Und so wird der Leser die Zeitung mit einem Gefühl des Unbehagens zur Seite legen. Niemand läßt sich gerne bluffen.*

*Das heißt nun nicht, daß ein Blatt die Sache Müller einfach unter den Redaktionstisch fallen lassen darf. Keineswegs. Aber es wird erst dann berichten, wenn man ihm die sachlichen Unterlagen freigibt. Und genau so möchten wir es halten. Heute und in Zukunft.* rgh.

### Stadtnotizen

Den 65. Geburtstag feiert am Freitag der Schumachermeister und langjährige Vorstand des Männergesangvereins Baden-Lichtental, Georg Gaiser. Mit herzlichen Glückwünschen für das neue Lebensjahr verbinden wir den Wunsch seiner Sangesbrüder, daß er noch recht lange den Gesangverein als Vorstand leiten möge.

84 Jahre alt wird heute Frau Emma Zink, Witwe, Baden-Oos, Sinzheimer Straße 50.

Frau Emilie Fischer, Quettigstraße 22, feiert am 15. November ihren 80. Geburtstag.

76 Jahre alt wird heute der ehemalige Klärmeister Gottfried Stahlberger, Sinzheimer Straße 25.

Ihren 75. Geburtstag begeht heute Frau Emma Seefels, geb. Straßburger, Weinbergstr. 7.

Die Silberne Hochzeit feierten am Dienstag Herr Wilhelm Knopf und Frau Elise, geb. Deuerlein, Herrenpfädelweg 9.

Die Eheleute Paul Köditz und Frau Rosa, geb. Reiter, Stefanienstraße 7, begehen am Freitag das Fest der Silbernen Hochzeit.

Ein Omnibus nach Geroldsau verkehrt jetzt morgens 6.10 Uhr ab Brahmsplatz und zurück und 6.30 Uhr ab Brahmsplatz nach Geroldsau und zurück bis Baden-Oos, außerdem abends 17.30 ab Brahmsplatz bis Geroldsau und zurück bis Baden-Oos. Die Fahrtstrecke Lichtental—Geroldsau muß extra bezahlt werden.

**Abendkurse.** In der Priv.-Fachschule für Dolmetscherwesen beginnen demnächst Kurse in Französisch und Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene. Sie dürften besonders von der kaufmännischen Jugend und den in französ. Diensten stehenden Personen begrüßt werden. Näheres siehe Anzeigenteil.

### Von der Wiege bis zur Bahre

**Geboren** wurden: Roswitha Windisch, Langestr. 51; Reinhard Ernst Danzeisen, Kuppenheimerstr. 2; Hans-Jürgen Lauer, Du Russelstr. 1; Karin Katharina Scharf, Eckerlestr. 3; Renate Paula Frisch, Friedhofstr. 2; Evmarei Neuhauser, Gernsbacherstr. 15; Lothar Kurt, Steinackerg. 5; Siegfried Karl Peter, Sandweier; Heide-Rose Anna Schillinger, Lautenbach und Herbert Harald Herre, Maximilianstr. 108.

**Heiraten:** Rudolf Emil Paar, Bergstr. 10 und Rosa Theresia Hotz, Gernsbacherstr. 53; Dr. Alfred Berger und Hugette Théodora Barrier, Maximilianstr. 43; René Marcel Jean Sabourdin, Kreuzstr. 3 und Valentine Alide de Kurowsky, Sophienstr. 16; Kurt Adam, Gaggenau und Elise Klara Schiel, Hardbergstr. 29; August Karl Bleich, Balg, Hauptstr. 158 und Helene Anna Braun, Balg, Hauptstr. 168; Julius Gaiser, Weinbergstraße 40 und Philippine Gertrud Metzger, Frankenthal; Joseph Ingenhaag, Malschbach und Maria Elisabeth Jehle, Friedrichsstr. 16; Hermann Joseph Knopf, Beuernerstr. 83 und Karoline Neu, Stuttgart-Feuerbach; Willy Otto Löhr, Freiburg und Frieda Hildegard Körkel, Haimbachstr. 2a; Werner Engelbert Reinhard Berthold Orsinger und Franziska Bauer, Merkurstr. 3; Erich Max Scherf und Tilla Anita Maria Huck, Baden-Baden, Maximilianstr. 96; Johannes Witt, Iffezheim und Luise Frank, Hügelsheim; Gaston Eugene Joseph Breton und Erika Ursula Herta Lehmann, Friedenstraße 17.

**Sterbefälle:** Ernestine Maier geb. Falk, Beuernerstr. 70a; Margarethe Elisabeth Rudolf, Maximilianstraße 44; Heinrich Friedrich Eisele (Gefangenschaft), Langestr. 134; Otto Schelb (Gefangenschaft), Gr. Dollenstr. 28a; Karoline Maier geb. Kistner, Schatzgraben 2; Markus Wittich, Gernsbacherstr. 75; Elisabeth König, geb. Schmalz, Stephanienstr. 22 und Maria Viktoria Eleonora Ulrich, Luisenstr. 32.

### Erstes französisch-deutsches Bridge-Turnier

Am Sonntag fand in Baden-Baden im Europäischen Hof das erste Bridge-Treffen zwischen einer französischen und einer deutschen Mannschaft statt. Zahlreiche Zuschauer bewiesen ihr reges Interesse. Der Präsident des französischen Bridge-Klubs, M. Allard, gab sich alle Mühe, der Veranstaltung ein freundschaftliches Gepräge zu geben. Die deutschen Spieler waren seine Gäste.

Es wurden zwei Sätze von je 16 Händen gespielt. Den ersten Satz gewannen die Franzosen mit 25 Punkten, den zweiten die Deutschen mit 18 Punkten. Nach der französischen Zählart siegten die Franzosen mit 7 Punkten, nach der deutschen Turnierordnung wäre der Kampf unentschieden gewesen. Beide Mannschaften waren, wie aus der geringen Punktzahl ersichtlich, einander ebenbürtig. Eine Wiederholung des Wettkampfes ist in Aussicht genommen.

### Fleischzuteilungen der 2. Dekade

FREIBURG — Das badische Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung teilt mit: Für die zweite Dekade des Monats November werden den Jugendlichen von 10 bis 20 Jahren und den Erwachsenen je 200 gr Fleisch zugeteilt. Kinder und Jugendliche von 3 bis 10 Jahren erhalten je 100 gr, Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren je 50 gr Fleisch. Für die Schwerarbeiter sind aufgerufen: Gruppe 1: 50 gr, Gruppe 2: 200 gr, Gruppe 3: 250 gr und Gruppe 4: 800 gr Fleisch. Stillende und werdende Mütter erhalten je 100 gr zusätzlich.

### Gottesdienst-Ordnung

Adventsgemeinde, Lange Straße 55: Jeden Freitag, 20 Uhr Gebetsstunde; Samstag 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Predigt.

## Wer die Wahl hat . . . / Unmaßgebliche Meinungen eines alten Baden-Badeners zur Gemeindewahl

*Z'letscht isch abr iwerhaupt nimme g'wählt, sondern numme noch 's Volk gequält worre, bis halt der Wagner nimme im Kurhaus mit dene Bade-Badener Bonze hat saufe könne und von der Fischkultur im Mercedes abg'haue isch, bevor die Franzose ihn verwischt hawe.*

*Aber vom Wähle isch dann vorerscht au noch kei Red mehr gwese, un so hawe mir g'nomme, was mer kriegt hawe, aber mehr Brot hat's doch nit gebe, obwohl en Beck zum OB. ernannt worre isch. Un beim Näckschte hawe mir doch friere müsse, weil aus sellem Schacht kei Kohle zu fördere ware, und von de Wako-hle isch's später aa nur e paar heiß g'worde. Dann aber hawe mir wieder wähle dürfe, weil mir alle Demokrate worre sin und es iwerhaupt in Bade-Bade kei Nazi gebe hat. Aber schlapp hawe mir halt doch g'macht g'habt. Und so hawe mir, weil mir Bade-Badener 's immer e bißl g'schwolle gewe, dr Komperativ g'wählt, nämlich d'r Schlapper.*

*Nachdem jetzert au d'Stadtkass schlapp g'macht hat, soll's endlich wieder besser werre, sage die Parteie, wo mir wähle solle. Ich mein halt, ganz ufs Rathaus verzichte, kann mer nit und dodrum muß jeder wähle. Denn „wähle" kann mer ja, Auswahl hat's g'nug, 's Angebot entspricht wenigschtens in der Politik der Nachfrag, annerscht wie scho wieder in de Läde, un jeder soll halt den Zettel neiwerfe, wo ihm am beschte g'falle tut.*

*Hauptsach isch, daß jeder wählt! Sonscht hat einer nachher kei Recht mehr zum Schelte, und des tun mir doch so gern.*

*So mein ich also, sehr geehrter Herr Redakdör, daß ich als alter Bade-Badener Ihne jetzt g'sagt hab, was zu diesem Thema vom Standpunkt des Bürgers unserer ehemaligen Bäderstadt zu redde isch, und ich verbleibe mit vierfach demokratischem Wählergruß!*

*Ihr sehr ergebener*
*Alois Dürr.*
*Privatier und ehem. Bürgernutzenberechtigter.*

*Sehr geehrter Herr Redakdör, Sie hawe bei mir ang'fragt, was ich vun de Wahle halte tät. Wissese, ich bin en alter Wähler und hab schon mei Bürgerpflicht erfüllt, als in Bade-Bade noch dr alt Großherzog im Neue Schloß als gwohnt hat und wo er als mit dr Luis in der Lichtetalerallee und uf dr Promenad schbaziere gange isch wie en annerer aa, nur daß er werktags als 'n Gehrock ang'hat hat un en Zylinder oder en Googs uf. In sellere Zeit war's eifach mit dem Wähle, do hat die Stadt ihren Gönner ufs Rathaus g'schickt, und des hat genügt, vun 1875 bis 1907.*

*Aber dann isch bald dr Krieg komme, ich mein' sellen von anno 14, und des war e fiese G'schicht für Bade-Bade. Aber weil mer rechtzeitig schun dr Fieser g'wählt g'habt hawe, so hat uns des nit üwerrascht, und tüchtig isch er gwese, obwohl er sei Villa ufm Annaberg im Jugendstil gebaut hat — dodrüber hat sich mei Großvater selig, wo Stadtrat war, ufg'regt, ich war awer jugendlich begeistert. Heut reg ich mich uf über die meschuggene Musik, wo sie Sonntagmittags im Conversationshaus mache. So isch's halt mit dem Lauf der Welt!*

*Aber Sie, sehr geehrter Herr Redakdör, wolle doch was von de Wahle höre. Also, nach 1918 hawe mir uf republikanisch g'wählt, aber die Stadträt und der Bürgerausschuß ware doch meischtens die alte von vorher. Bis dann des Wähle ufg'hört hat, weil mir auch in Bade-Bade en „Führer" kriegt hawe. En kleiner nadürlich, desderwege hat 'r auch e „le" hinne an seim Name g'hat.*

*Un aus de g'wählte Stadträt sin nach'm Führerprinzip ernannte „Ratsherre" worre. Daß der gute Rat vun dene Herre so teuer war, des merke mir allerdings erscht jetzert. Am Anfang hawe mir zwar 's Wähle sunscht e Weile noch g'übt; aber viel Qual hat die Wahl nit g'macht, denn es hat nur ein Zettel gebe und nachher noch e goldene Medallje aus Blech für ans Rewär, wo mer dann uf der Stroß hat kontrolliere könne, ob einer g'wählt hat oder nit. Und wenn dann so en Goldfasan mei goldigs Wahlblechknöpfle fixiert hat, do hab ich denkt: Wenn du wüscht!*

## Weiterhin Preisauszeichnungspflicht!

Es begann mit einem Gespräch in der Straßenbahn. Viele Leute standen da dichtgedrängt und viele beteiligten sich an der Unterhaltung. Man sprach über die hohen Preise. Worüber sonst auch. Früher redete man von Kalorien. Obwohl die wenigsten richtig wußten, was das eigentlich ist. Aber was Preise sind, das weiß man. Man weiß auch genau, warum sie so hoch sind: „Diese Geschäftsleute! Aufhängen sollte man sie alle! Haben Sie das wieder gesehen in der X-Straße? Diese Wucherer! Es wird nicht mehr lange dauern, bis wir ihnen die Schaufensterscheiben einwerfen!" Ende des Gesprächs.

•

„Vieles wäre einfacher, wenn die Leute nicht nur schimpfen würden, sondern zu uns kommen und sagen, wo Preisüberschreitungen stattfinden. Aber größtenteils hat man Angst, man könne Unannehmlichkeiten erleiden; eine vollkommen unangebrachte Befürchtung allerdings, da wir ja alle Meldungen als Dienstgeheimnis betrachten. Wir haben keinen riesigen Beamtenapparat zur Verfügung, der uns erlaubt, jeden Tag überall nach dem rechten zu sehen. (Dieser würde übrigens erhebliche Steuerbelastungen mit sich bringen). Deshalb sind wir in hohem Maße auf die Mitarbeit der Bevölkerung angewiesen." Das erklärt uns der Leiter der Preisüberwachungsstelle bei der Polizeidirektion.

•

Im Gegensatz zur Doppelzone werden im französischen Besatzungsgebiet weiterhin die Preise fast aller Waren überwacht. Für Süd-Baden hat das Ministerium der Wirtschaft und Arbeit in Freiburg eine Preisbildungs- und Preisüberwachungsstelle eingerichtet. Von dort aus werden durch Wirtschaftsprüfer die industriellen Betriebe kontrolliert. Die Überprüfung des Einzelhandels aber geschieht durch die Landratsämter und in Freiburg und Baden-Baden durch die Polizei-Direktionen. Diese Außenstellen können lediglich feststellen, ob die Gewinnspannen das zugebilligte Maß nicht überschreiten. In Stichproben werden die Original-Rechnungen nachgesehen. Für Lebensmittel liegen die Handelsspannen meist um 18 vH, bei Textilien und Schuhen erreichen sie etwa das Doppelte (sie wurden kürzlich wesentlich herabgesetzt), bei Luxuswaren sind sie allerdings um ein beträchtliches höher.

Übertretungen der Preisverordnungen werden mit Geldstrafen belegt, die unter Umständen sehr hoch sein können. Namentlich dann, wenn Grundnahrungsmittel wie Kartoffeln, Brot, Teigwaren oder Hülsenfrüchte zu erhöhten Preise abgegeben wurden. Hier wird sehr streng durchgegriffen. Auch bei den wichtigsten Verbrauchsgütern werden keine Überschreitungen der zugelassenen Handelsspannen geduldet. Bei Luxusartikeln allerdings wird die Kontrolle im Rahmen allgemeiner Entwicklungen in der letzten Zeit weniger streng gehandhabt.

Nach wie vor besteht jedoch Preisauszeichnungspflicht für fast alle Waren: gerade hierin kann man sehr viele Nachlässigkeiten feststellen, wenn man durch die Straßen der Stadt geht. F.

### „Naturfreunde" auf Schloß Favorite

„Wir ziehen in die weite, ja weite wunderschöne Welt!" So erklang es aus den Kehlen von einem halben Hundert kleinen und großen Wanderfreunden, als wir am Sonntagnachmittag nach dem wieder zur Besichtigung freigegebenen Schloß Favorite bei Kuppenheim marschierten. Der morgens noch verhangene Himmel hatte sich geklärt und die Sonne ließ das von den Bäumen gewehte Laub wie Gold aufleuchten. Die Wanderschar besah sich das malerische Lustschlößchen der Markgräfin Sibylle, die es sich hier in den Sommermonaten gut ergehen ließ, während ihr Gatte das Abendland gegen die Türken brav und tapfer verteidigte. Sie hat ihr ausschweifendes Leben später bereut und sich selbst in der düstern Kapelle im Schloßpark gegeißelt...

Unsere Mädels kalkulierten, wieviele neugebackene Pärchen in den unbewohnten Schloßzimmerchen sich ein molliges Nest bauen könnten. Nun, vielleicht wird einmal ein Erholungsheim daraus. Als wir das baulich noch gut erhaltene Schloß verließen, begaben wir uns in die dazugehörige Schenke, wo die Guitarren und Mandolinen pausenlos erklangen. Mußten sie doch die sich wie Perlen am Rosenkranz aufreihenden Lieder begleiten, in denen unsere schöne Heimat von einer lebenshungrigen Jugend besungen wurde. Es dunkelte schon, als wir uns auf den Heimweg machten. Und als wir uns trennten, erklang der Abschiedsgruß „Bergfrei!" zugleich wie ein Stoßgebet zu Petrus, uns doch noch viele solch schöner Sonntage zu dekorieren. Lg.

### Gefängnis für Kartoffellbuddler

Am Dienstag befaßte sich das Amtsgericht mit kleineren Strafsachen. Zunächst saß ein Ooser Einwohner mit seinen zwei Söhnen auf der Anklagebank. Sie wurden beschuldigt, am Abend des 1. Juli gemeinsam den Versuch unternommen zu haben, auf fremden Kartoffelfeld zu ernten. Drei Tage vorher hatten sie bereits auf dem gleichen Felde Kartoffeln ausgebuddelt, wie die Zeugenaussage ergab. Zeuge war der Feldeigentümer, der sich auf die Lauer legte, als er den Diebstahl bemerkt hatte. Er hat am 1. Juli zwei der Täter mit Bestimmtheit erkannt. Diese, der Vater und einer der Söhne, erhielten jetzt vier Wochen Gefängnis bzw. eine Woche Jugendarrest. Der zweite Sohn wurde freigesprochen. Die Verurteilten bestritten entschieden den Diebstahl und wollen Berufung einlegen.

Der 22 Jahre alte Alfred R. wurde wegen einer Unterschlagung und zwei Betrugsfällen für sechs Monate ins Gefängnis geschickt. Einmal ließ er sich 2500 D-Mark geben, um Schnaps zu besorgen, aber mit zweifelhaften Freunden verjubelte er einen Teil des Geldes. Nur nach unzweideutigen Drohungen sah sich R. veranlaßt, den Betrag wieder zurückzuerstatten. Dadurch kam er gegenüber anderen Geldgebern in Nöten, die noch heute auf ihr Geld warten. Weitere 200 bzw. 1000 D-Mark verstand R. zwei seiner Bekannten abzuschwindeln unter der Vorspiegelung, „Bombengeschäfte" tätigen zu können.

*

Am Mittwoch stand vor dem Schöffengericht ein 20jähriger junger Mann, der wegen schweren sittlichen Vergehens angeklagt war. Er hatte im Frühjahr ds. Js. an zwei verschiedenen Tagen einen sechsjährigen Jungen an entlegene Stellen am Stadtrand mit dem Versprechen, ihm Schokolade zu schenken, gelockt und ihn in unsittlicher Weise mißbraucht. Für diese Straftaten hat der Rohling, der geständig war, jetzt acht Monate Gefängnis abzüglich der zweimonatigen Untersuchungshaft abzusitzen.

### Erstes Jugendforum in der französischen Zone

**Rastatt.** Zum ersten Male in der französischen Zone fand am Donnerstagabend in Rastatt ein überparteiliches Jugendforum statt. Zu dieser Veranstaltung hatte die sozialistische Jugend eingeladen. Ein ins Leben gerufener Forum-Ausschuß soll eine zweite gleiche Veranstaltung in größerem Rahmen vorbereiten.

### Letztes Urteil im Rastatter Judenprozeß

**Rastatt.** Zum Abschluß der Prozesse gegen die Teilnehmer an der Judenverfolgung vom 10. November 1938 in Rastatt, die in Rastatt von dem Offenburger Schwurgericht abgeurteilt wurden, fand am Samstag, den 6. November die Verhandlung gegen Josef Seifermann (früher Bürgermeister und Ortsgruppenleiter in Ottersdorf) statt. Er wurde überführt, schweren Landfriedensbruch und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben. Das Gericht bestrafte ihn mit einem Jahr und 6 Monaten Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt.

## „Fidelio" auf der Kurhausbühne

### Das erste Operngastspiel des Badischen Staatstheaters

Der etwas verschwommenen Theatersituation in Baden-Baden, die des rechten Elans zu entbehren scheint, dürfte das erste Operngastspiel des Staatstheaters Karlsruhe einigen Auftrieb gegeben haben. Der Besuch des Abends bekundete — über Baden-Baden hinaus — ein außergewöhnliches Interesse, das mit recht lebhaftem Beifall einen sehr guten Gesamteindruck verdankte. Jedenfalls kann festgestellt werden, daß die Baden-Badener Theaterfreunde weiteren Gastspielen der Karlsruher Nachbarbühne, mit denen an eine gute Tradition angeknüpft wird, mit starken Erwartungen entgegensehen.

Die Karlsruher Oper hat allerdings, soweit sich das nach dieser ersten Wiederbegegnung sagen läßt, noch nicht in jeder Hinsicht ihre einst namhafte künstlerische Konsistenz wiedererrungen. Im Falle „Fidelio" scheint dies vor allem daraus hervorzugehen, daß der festspielhafte Charakter, den jede, auch unter schwierigen äußeren Vorzeichen stehende Aufführung aus der geistigen und musikalischen Substanz des einzigartigen Werkes zu beziehen vermag, unleugbare Nähte und Bruchstellen aufweist. Die gerade in der letzten Fassung der Oper spürbare Diskrepanz zwischen den singspielhaften Elementen des Werks und der grandiosen musikalisch-pathetischen Verklärung, die hier Beethoven vom Erbe Glucks und Mozarts aus der ethischen Grundidee seiner Oper, einem Hohen Lied der Gattenliebe, gegeben hat, wurde in der solistischen Besetzung eher unterstrichen als überbrückt. Denn die große gesangsdramatische Linie blieb fast ausschließlich auf Paula Baumanns Leonore beschränkt. Die schöne, und ungemein leuchtkräftige, gesanglich vornehm und sicher geführte, in der Registrierung biegsame und klanglich beseelte Stimme prädestiniert die Sängerin geradezu für diese Aufgabe, die sie auch darstellerisch, wenn auch noch nicht ganz durchseelt, groß und einfach im Ausdruck löst. Ihr am nächsten kam der voluminöse und füllig gesungene Rocco, der eigentlich dem Singspielbereich zugehört, aber von Siegmund Mezey mit sicherem Stilgefühl in die dramatisch-pathetische Profilierung gehoben wurde, indessen Leonores Gegenspieler Pizarro durch Edmund Eichinger weder gesanglich noch darstellerisch ausreichendes Relief bekam. Der junge Tenor Paul Kachelrieß blieb dem Florestan gesanglich wie im darstellerischen Ausdruck noch manches schuldig, wenn auch seine leuchtkräftige, klangergiebige, allerdings noch unausgeglichen und in der Höhe zumal forciert geführte Stimme zu schönen Erwartungen berechtigt. Hannelore Wolf-Ramponis im ersten Bild etwas zu stark dramatisch akzentuierte Marzelline, Eugen Kiefers Jaquino und, um einiges matter in der Wirkung, Eugen Ramponis Minister vertraten recht beweglich die Singspielsphäre, freilich nicht ohne Einbuße an strömender Gesanglyrik im Quartett.

Otto Matzeraths musikalische Interpretation war von spürbarem dramatisch-pathetischem Elan inspiriert. Er gab sich mit dem biegsam folgenden und sicher eingespielten, im ganzen klanglich etwas dünn wirkenden, in den Bläserstimmen ausgezeichneten, in den Streichern offenbar nicht ganz ausreichenden Orchester des Staatstheaters einer starken Neigung zu starken dynamischen Effekten und mitunter auch übersteigerten Tempi hin und ging mit plastisch formender Hand den großen Kontrasten der Partitur sehr wirkungsvoll nach. Die ganz unzureichende Besetzung des Chors, der auch in den Stimmen unausgeglichen wirkte, zog der musikalischen Interpretation an entscheidenden Stellen empfindliche Grenzen. Die großangelegte und schön durchgezeichnete Wiedergabe der 3. Leonoren-Ouvertüre trug dem Dirigenten einen starken Erfolg ein. Der Anteil Matzeraths an der Regie, für die er mit Heinz-Gerhard Zircher zeichnete, war wohl in erster Linie an der einfachen, aber eindringlichen Ausdrucksbewegung der Solisten zu bemerken. Zirchers Regie und Bühnenbild dürfte die gute Lösung des Kerkerhofbildes zuzuschreiben sein; dieselbe Vereinfachung hätte auch dem letzten Bild wohl angestanden.

Der herzliche Schlußbeifall, der auch Otto Matzerath an die Rampe rief, bestätigte dem begrüßenswerten Operngastspiel-Start einen guten Erfolg. hlm.

### Theaternachrichten

Heute bringt das Theater um 19.30 Uhr eine Wiederholung des „Teufels General" außer Miete. Am Freitag geht zum 8. Mal Schönthans Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" (Mietgruppe A) in Szene. Beginn um 20.00 Uhr.

Am Samstag, den 13. 11. wird zum letzten Mal als Abendvorstellung „Faust, der Tragödie erster Teil", außer Miete, gebracht.

**Sonderzug nach Karlsruhe.** Am Sonntag, den 14. 11. 1948, verkehrt ein Verwaltungssonderzug nach Karlsruhe. Fahrzeiten: Baden-Baden ab 12.18 Uhr, Karlsruhe an 13.36 Uhr, Karlsruhe ab 18.18 Uhr, B.-Baden an 19.24 Uhr. Preis der Sonntagsrückfahrkarten 2.90 DM.

### Ab morgen neu

**Filmpalast:** „Sprung in die Wolken", ein Fliegerfilm.

**Aurelia-Lichtspiele:** „Ungeduld des Herzens", nach der Novelle von Stefan Zweig.

**Kino des Westens:** „Opfergang", ein dramatischer Film.

### Der „Südwestfunk" sendet:

**Donnerstag:** 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Koblenz: Musik zur Unterhaltung. 20.00 Ein Tanzabend; 20.30 Die großen Meister; 23.30 Für Kenner und Liebhaber.

**Freitag:** 14.15 Französ. Chansons; 16.00 Musikalische Teestunde I; 16.30 Hartlaub-Pohl: Der letzte Wagnerianer; 16.45 Uhr Musikalische Teestunde II; 17.30 Uhr Otto Sonnen (Klavier) spielt „Davidsbündler"; 20.00 Das Amt der Engel; 20.45 Kammermusik; 21.45 Ihre Lieblinge! 22.30 Ganz leis' erklingt Musik

### Wettervorhersage

**Wetteraussichten bis Freitag abend:** Anfangs noch heiter, späterhin zunehmende Bewölkung. Vorerst noch keine Niederschläge. Leichter Nachtfrost.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: R. G. Haebler. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556 — Druck: E. Koelblin K.G. Baden-Baden. Gültig Preisliste Nr. 6
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Abschied im Rathaus

**Die letzte Sitzung des bisherigen Stadtrates**

In seiner letzten Sitzung vor den Neuwahlen stimmte der Stadtrat einstimmig einem Vorschlag von Oberbürgermeister Dr. Schlapper auf Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter zu. Schon vor kurzem hatte die badische Regierung die Löhne der Staatsarbeiter erhöht. Nach einer Besprechung mit Forstamt, Stadtbauamt, Stadtwerke usw. wurde beschlossen, Stundenlöhne, die 65 Pfennig im Mai 1945 betragen haben, um 25 v.H. zu verbessern. Stundenlöhne, die damals 75 Pfennig betrugen, werden um 20 v.H. erhöht. Arbeiter, die über 75 Pfennig in der Stunde verdienten, erhalten 15 v.H. mehr. Die Schmutz- und Gefahrenzulagen bleiben unverändert. Künftig erhalten Arbeiter, die zehn Jahre im städtischen Dienste stehen, 3 Pfennig Stundenlohn mehr; bei 15-, 20- und 25jähriger Dienstzeit erhöht sich der Stundenlohn jeweils um weitere 3 Pfennig; bis zum 25. Dienstjahr also insgesamt um 12 Pfennig. Diese Beschlüsse des Stadtrats werden nunmehr nach Freiburg zur Genehmigung weitergereicht, da ja im französischen Besatzungsgebiet weiterhin der Lohnstop aufrecht erhalten ist. Über die Erhöhung der Angestelltengehälter in unteren Stufen sind Verhandlungen im Gange.

Zu Beginn der Stadtratssitzung wurde wieder einmal die Frage der Kläranlage behandelt. Dr. Straub vom Stadtbauamt gab einen ausführlichen Bericht. Er betonte, daß das 1892 erstellte Werk in der Schwarzwaldstraße für 18 000 Einwohner und einen Abfluß von 50 l/sec. berechnet war. Schon nach dem ersten Weltkrieg habe die Anlage den Bedürfnissen nicht mehr genügt. In den Jahren 1933—36 wurde Richtlinien des „Reichsnährstands" zufolge eine Rohrleitung ins „Bruch" bei Baden-Oos gebaut, wo die Abwässer „verregnet" werden sollten. Diese Leitung war bei Kriegsbeginn noch nicht ganz fertiggestellt. Damals bestand nicht die Möglichkeit, weiterzubauen. Jetzt ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß sich eine Verregnung auf die Dauer nicht lohnt. Die alte Anlage aber den neuen Bedürfnissen entsprechend auszubauen, wäre ebenfalls unrentabel. Die Stadt hat deshalb vor einiger Zeit zwei Experten (Dr. Pöpel und Dr. Merkel) beauftragt, Pläne für eine neue Kläranlage, die westlich der Bahnlinie Karlsruhe—Freiburg zu erstellen wäre, auszuarbeiten. Hierfür waren vor der Währungsreform 10 000 RM bewilligt worden. In der vorgestrigen Stadtratssitzung wurden 20 000 DM für die weitere Bearbeitung des Projekts beantragt. Die Baukosten für die zu erstellende Anlage würden 600—700 000 DM betragen. Stadtrat Walker (DP) fragte an, ob das Werk, das neben Klärschlamm noch Stadtgas erzeugen soll, auch wirtschaftlich arbeiten könne. Dr. Straub wies auf ähnliche Anlagen in Städten mit etwa der gleichen Einwohnerzahl wie Baden-Baden hin. Die Stadträte von Oos, die vor allem in den Sommermonaten den Gestank der Oos, deren Wasser oft aus 60 v.H. Abwasser bestehen, einatmen dürfen, setzten sich natürlich ganz besonders für eine baldige Abstellung der jetzigen, eigentlich ungesetzlichen Zustände ein. Schließlich wurden trotz gewisser Bedenken die 20 000 DM einstimmig bewilligt.

Der Oberbürgermeister legte eine Vereinbarung vor, die mit dem Badischen Innenministerium wegen der Leitung der Bäder- und Kurverwaltung getroffen werden soll. Künftig würde danach der jeweilige Oberbürgermeister Vorstand der Institution sein; er wäre bei Entscheidungen natürlich an die Zustimmung des Stadtrats gebunden. Im Verwaltungsrat der Bäder- und Kurverwaltung befanden sich bisher als Vertreter der Ärzte Chefarzt Fähndrich vom Landesbad und Alfred Brenner für die Hotelerie, außerdem verschiedene Beamte der Landesregierung. In der Dienstagsitzung der Stadträte wurde der Antrag gestellt, auch die Parteien in das Verwaltungsgremium der Bäder- und Kurverwaltung aufzunehmen; dem wurde aber nicht stattgegeben. Der Oberbürgermeister verwies auf den Kurausschuß und die Kontrolle durch den Stadtrat, wozu die Vertreter der SP, DP und KP allerdings meinten, daß dies allein keine konstruktive Mitarbeit sichere. — Der Stadtrat genehmigte die Ratifizierung der Vereinbarung.

Zwischen der Stadt und der Bäder- und Kurverwaltung wurde ein neuer Pachtvertrag für den Golfplatz abgeschlossen. Er setzt die Pachtgebühr für den z. Zt. unrentablen Platz wesentlich herab, verpflichtet jedoch die Bäder- und Kurverwaltung weiterhin, für die Instandhaltung der Anlage zu sorgen. Der 6monatlich kündbare neue Vertrag (die Höhe der Pachtgebühr erfuhr man leider nicht) fand die Zustimmung des Stadtrats.

Erneut wurde über die Hochwasserschäden gesprochen. Die vor einiger Zeit für deren Bereinigung genehmigten 160 000 Mark sind aufgebraucht. Die erste Serie der Ausbesserungsarbeiten ist jetzt abgeschlossen. Der Oberbürgermeister beantragte 60 000 DM als Vorschuß auf den Etat 1949, damit auch die kleineren Wiederherstellungsarbeiten bei dem im Augenblick günstigen Wasserstand zu Ende geführt werden können. Bis Weihnachten wären dann die gesamten Hochwasserschäden beseitigt. Die 60 000 DM werden einstweilig dem Straßenbau-Etat entnommen. Der Stadtrat gab seine Zustimmung dafür. Bemängelt wurde allerdings, daß man bei der Vergebung der Arbeiten einheimische Firmen nicht immer berücksichtigt habe.

Ein Antrag von Stadtrat Daul (CDU) auf teilweise Freigabe von Laubstreu für die Landwirtschaft wurde weitergeleitet. — Der Gehweg von der Sinzheimer Straße bis zur „Traube" in Oos soll nun endlich ausgebessert werden. —

Am Schluß der Sitzung legte der Oberbürgermeister einen ausführlichen Verwaltungsbericht über die Arbeit der Stadtverwaltung in allen ihren Abteilungen während der nunmehr abgeschlossenen Amtsperiode (1946—48) vor. Wir werden auf dieses umfassende Gebiet noch in einzelnen Artikeln eingehen. Zusammenfassend erklärte Dr. h.c. Schlapper:

„Wenn wir heute, wo wir zur letzten Sitzung des Stadtrats vor der Neuwahl zusammengetreten sind, einen Blick zurückwerfen auf die abgelaufenen 2 Jahre und unsere Tätigkeit in dieser Zeit, so läßt sich all unser Tun zusammenfassen in dem einen Satz: Wir konnten nur wenig tun für den Wiederaufbau und den Fortschritt, wir mußten uns vielmehr beschränken und alle Kraft aufwenden für die Bekämpfung der ärgsten Not.

Darüber hinaus soll der heutige Bericht die Erkenntnis vermitteln, daß, dank eines sachlichen und harmonischen Zusammenarbeitens zwischen Stadtrat und Oberbürgermeister, eine beachtenswerte Arbeit verrichtet werden konnte. Gemessen an den Verhältnissen eines normalen Verwaltungsjahres der Friedenszeit, erscheinen die Ergebnisse selbstverständlich gering; ihre Wertung unter Berücksichtigung der ungewöhnlich schwierigen Verhältnisse 1946—1948 dürfte zeigen, daß Fortschritte gemacht worden sind, die, trotz des gegenwärtigen Tiefstandes, den Mitgliedern unserer Gemeinde Anlaß sein sollten, ihren Weg in eine hoffentlich bessere Zukunft mit Mut fortzusetzen." F.

# Die Pflicht des Bauernstandes

**Ein Wort des Präsidenten des Badischen landwirtschaftlichen Hauptverbandes**

*Die Nachrichten, die sowohl über den Rundfunk als über die Presse über eine mutmaßliche Preiserhöhung in der Bi-Zone gegeben wurden, brachten auch bei uns in Baden eine große Beunruhigung und eine gewisse Stockung in der Ablieferung der Produkte. Es ist verständlich, daß die Landwirte, die auf jeden Pfennig Mehreinnahmen heute angewiesen sind, sich bemühen, ihr Schlachtvieh, ihre Kartoffeln oder ihr Getreide zu erhöhtem Preis zur Ablieferung zu bringen. Durch die verzögernde Angleichung der Preise an diejenigen der Bi-Zone sind Gefahren für die Volksernährung bei uns entstanden. Die Anlieferung an Schlachtvieh beispielsweise war so gering geworden, daß es nicht einmal möglich war, die an und für sich kleine Fleischration an die Normalverbraucher auszugeben. Die Zurückhaltung in der Kartoffellieferung hat zur Folge, daß weite Teile unserer Verbraucher heute noch mit diesem wichtigsten Nahrungsmittel unversorgt sind. Wenn in nächster Zeit Frost eintritt, so ist eine Katastrophe zu befürchten. Auch die Ablieferung an Brotgetreide war und ist gering, und sie birgt gewisse Gefahren für die Brotversorgung in sich. Wenn diese Zurückhaltung in der Ablieferung in der Schwebezeit der Preisbildung verständlich war, so müssen wir jetzt, nachdem die Preise erhöht worden sind, die Landwirte ernstlich zur Erfüllung ihrer Ablieferungspflicht mahnen. Wir alle wissen, daß die neuen Preise nicht ausreichend sind, um der Landwirtschaft den gerechten Lohn für ihre Arbeit zu geben; aber im Hinblick auf die gespannte Lage der großen Massen des Volkes ist die Preiserhöhung immerhin anerkennungswert.*

*Bei einer weiteren Zurückhaltung der Lebensmittel seitens der Landwirtschaft sehen wir große Gefahren entstehen. Schon heute gärt es in der Stadtbevölkerung und werden üble Stimmen laut gegenüber dem Landvolk. Diese Stimmung kann gefährlich werden, auch für den Landwirt. Schon heute werden von den staatlichen Behörden neue Kontrollen verlangt auf dem Lande und scharfe Zwangsmaßnahmen. Der Bad. landw. Hauptverband hat sich bis jetzt gegen jede neue Zwangsmaßnahme und gegen jede neue Kontrolle ausgesprochen solange eine Preiserhöhung nicht da war. Wenn aber nach der Preiserhöhung die Landwirtschaft ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommt, dann wird der landwirtschaftliche Hauptverband scharfe Kontrollen und die Einführung einer neuen Zwangswirtschaft nicht verhindern können.*

*Als verantwortungsbewußter Mensch habe ich den Mut, die Landwirtschaft auf diese Gefahren aufmerksam zu machen und sie zu bitten, ihrer Ablieferungspflicht nachzukommen. Jede Unruhe, die aus ernährungswirtschaftlichen Gründen entsteht, wird sich immer auswirken gegen den Landwirt und jede Revolution in der Stadt wird im Endeffekt die Höfe der Bauern ruinieren. Aus diesen Gründen müssen die verantwortlichen Führer des Bauernstandes heute diese ernste Sprache sprechen und bitten, daß das Landvolk dieser Sprache und unserem Wollen Verständnis entgegenbringt.*

*Der Winter steht vor der Tür. Die Gefahren des Winters können nur überwunden werden, wenn alle Teile des Volkes ihre Pflicht tun. Es muß höchste Aufgabe aller Stellen sein, das Volk über den Winter zu bringen. Wenn der bäuerliche Berufsstand an dieser Aufgabe mitwirkt durch Erfüllung der Ablieferungspflicht, dann rettet er damit die Bauernhöfe. Die Schwarzmarktpreise werden sich im Endeffekt immer gegen den Bauern auswirken, weil der Schwarzhändler der einzig Gewinnende beim Schwarzmarktgeschäft ist. Jedes Schwarzmarktgeschäft schädigt die Volksgemeinschaft auf das schwerste und treibt einen Keil zwischen Stadt und Land.*

*Lambert Schill.*

# Ist die Sonne schuld?

In der amerikanischen Zeitschrift „Popular Astronomy" ist kürzlich ein Aufsatz erschienen, in dem die zahlreichen Zusammenhänge zwischen irdischen Vorgängen und den Sonnenflecken besprochen werden. Dabei wurde die zunächst recht phantastisch anmutende Annahme ausgesprochen, daß gewisse Übereinstimmungen zwischen spinaler Kinderlähmung und den Sonnenflecken bestehen.

Die furchtbarste Epidemie der spinalen Kinderlähmung im Gebiete von New York-City herrschte 1916 mit 38 Prozent Todesfällen. Im August 1917 folgte ein Sonnenfleckenmaximum. 1923 hingegen verliefen nur 6 Prozent der Fälle tödlich, wobei in das gleiche Jahr ein Sonnenfleckenminimum fiel. Dem Maximum an Sonnenflecken von 1927 folgten 1928 wieder 35 Prozent Todesfälle an spinaler Kinderlähmung. Auch in den folgenden Jahren bestätigte sich, daß beide Kurven parallel verlaufen. Im Mittel findet der Verfasser, daß in New York-City in Jahren der Sonnenfleckenmaxima 24,3 Prozent, in den Jahren der Sonnenfleckenminima nur 8,4 Prozent der Fälle an spinaler Kinderlähmung tödlich verlaufen.

Ähnlich liegt es bei der Gehirnhautentzündung. Aus den Beobachtungen in den Jahren 1866—1945 findet man für New York in den Jahren der Sonnenfleckenmaxima 304 Todesfälle, zu Zeiten der Minima nur 138 Todesfälle.

Welche mögen die tieferen Ursachen für diesen offensichtlichen Zusammenhang sein? Entweder haben die Bakterien zur Zeit der Sonnenfleckenmaxima erhöhte Virulenz oder die Widerstandskraft der erkrankten Menschen ist zur gleichen Zeit geringer als sonst. Mit Recht fordert der Verfasser des Aufsatzes die Ärzte und Gesundheitsämter auf, in den Jahren der Sonnenfleckenmaxima, zu denen z. B. auch 1947 und 1948 gehörten, ihre Aufmerksamkeit gegenüber diesen furchtbaren Seuchen zu verdoppeln.

Volkssternwarte München

**Wußten Sie schon ...**

... daß der Athlet Arthur Saxen ein Gewicht von 159 Kilogramm einarmig stemmen konnte? Diese Leistung ist heute noch unerreicht.

... daß der Komponist des ersten Hot-Schlagers „Ausgerechnet Bananen" vier Millionen Dollar verdiente, während Beethoven für eine ganze Anzahl seiner unsterblichen Meisterwerke nur 2000 Gulden erhielt?

... daß das Problem der Unsterblichkeit bisher nur durch das einzellige Urtierchen gelöst ist, das sich durch Zweiteilung vermehrt und fortpflanzt?

... daß in einem im Jahre 1715 erschienenen Konversationslexikon das Küssen folgendermaßen definiert wurde? „Kuß oder Mäulgen, auch Schmätzgen genannt, ist eine aus Liebe herrührende und entbrannte Zusammenstoßung und Vereinigung der Lippen, wo der Mund von zwey Personen so fest aufeinander gedrückt wird, daß die Lippen bey dem Abzug einen rechten und deutlichen Nachklang zum Zeichen des Wohlgeschmacks von sich geben."

# Vom Bauchladenhändler zum Warenhauskönig

Mit einem Schuß Selbstvertrauen, der Absicht, „Amerika zu erobern", und einer gestickten Reisetasche landete Adam Gimbel, ein geborener Bayer 1835 in New Orleans. Die „Eroberung Amerikas" begann er damit, daß er sich allerhand Kurzwaren und Küchenartikel in einen Packen schnürte und sie auf den damals noch weit voneinander liegenden Farmen zum Verkauf anbot. Jahrelang wanderte er mit diesem Packen den Mississippi entlang.

Nach sieben Jahren hatte Adam Gimbel so viel verdient, daß er sich in Vincennes, einer kleinen Stadt, ein Warenlager im Hause eines Dentisten einrichten konnte. Als der Zahnarzt sah, wie das Geschäft des jungen Einwanderers florierte, erlaubte er ihm sogar, die Waren in seinem Wartezimmer auszustellen. Das waren die Anfänge. Nach 20 Jahren war Adam Gimbel weiter. Er eröffnete das erste Manufakturwarengeschäft in diesem Gebiet, das zum Stammhaus einer der größten Warenhauskonzerne werden sollte.

Gimbel war auch der erste, der in Amerika feste Preise einführte, ein Geschäftsprinzip, das zu jener Zeit völlig ungewöhnlich war und von den Kunden zunächst mit allergrößtem Mißtrauen betrachtet wurde. Erst als die Käufer merkten, daß jedem von ihnen der gleiche Preis abverlangt wurde, faßten sie Vertrauen zu den Gimbelschen Neueinrichtungen. Nicht einmal die Indianer wurden bei ihm übers Ohr gehauen, hatte sich bis dahin doch jeder weiße Mann einen Sport darauf gemacht, die Rothäute nach Kräften zu schröpfen. Es nahm nicht wunder, daß Gimbel auf diese Art und Weise in ganz kurzer Zeit einer der größten Pelzhändler der Staaten wurde. Bei den Indianern hatten sich die neuen Geschäftsmethoden sehr schnell herumgesprochen. Sie kamen in Scharen zum Tauschhandel.

Ein Modell des Stammhauses des Gimbel-Konzerns, das dem alten Original aufs I-Tüpfelchen gleicht, ist zur Zeit auf einer Ausstellung in Milwaukee zu sehen. Der Staat Wisconsin begeht in diesem Jahre seine 100-Jahrfeier und da ist es nur natürlich, daß auch das Andenken eines Mannes geehrt wird, der durch seinen kaufmännischen Weitblick nicht unerheblich dazu beigetragen hat, der Stadt Milwaukee zu Blüte und Ansehen zu verhelfen.

hwg.

# Die modernen Ritter der Landstraße

In Nordamerika leben eine Million „Hobos". Unter dieser unübersetzbaren Bezeichnung versteht man jene „Ritter der Landstraße", die ein unbezähmbarer Wanderdrang, eine Herzensenttäuschung oder die Neugier, das Leben kennen zu lernen, zu modernen Nomaden gemacht hat. Sie sind die Elite der Tippelbrüder und führen stets Seife, Zahnbürste und einen Rasierapparat bei sich. Schwarzfahren in Güterzügen, in dem sie unübertroffene Meister sind betreiben sie als reinen Sport und halten es für Ehrensache.

Ihre Berufs-Organisation, die „Hobo-Brüderschaft von USA", unterhält in New York ein eigenes Büro, das die Interessen des Riesenheeres der Tippelbrüder vertritt und die alljährliche Hobo-Tagung vorbereitet. Sie gibt eine eigene Zeitung heraus, deren Druckerei und Redaktion sich in der West 17. Street in New York befindet. Dieses Blatt, das den Namen „Hobo-News" führt, ist eines der seltsamsten Druckerzeugnisse unserer Zeit. Es erscheint vierzehntäglich in einem Umfang von 36 Seiten und hat eine Auflage von weit über 100 000 Exemplaren. Zu ihren Lesern zählen keineswegs nur die Ritter der Landstraße, sondern auch unzählige bürgerliche Menschen, die an den spannenden und lustigen Erlebnisberichten der Tippelbrüder Gefallen finden.

Ein echter „Hobo" ist stolz auf seinen „Stand", kann er doch manchen weltberühmten Mann zu den Seinen zählen. Der bedeutendste amerikanische Landstreicher war Jack London, der heute zu den meistgelesenen Schriftstellern des Erdballes gehört. Auch Jack Dempsey, der frühere Boxweltmeister, begann sein Leben als „Hobo", ebenso Walt Disney, der Erfinder der Micky-Maus, und Jim Tully, der sich als Biograph der Hollywooder Filmsterne einen bekannten Namen gemacht hat.

Als die „Hobos" von ihrer letzten Tagung dem amerikanischen Präsidenten ein Begrüßungstelegramm sandten, erhielten sie ein persönliches Antwortschreiben Trumans. Da es in den Vereinigten Staaten keine Meldepflicht gibt, und die Polizisten den „Hobos" gegenüber ein Auge zudrücken, weil sie als Gelegenheitsarbeiter gesuchte Kräfte sind, haben die Tippelbrüder eigentlich nur einen erbitterten Feind: den Eisenbahnbeamten. Die „Hobos" verschmähen es, Autos anzuhalten und legen die weitesten Strecken ausschließlich in Güterzügen zurück. Auf den Dächern, in Bremserhäuschen, hinter Ladegütern und sogar zwischen den Rädern verbergen sie sich und schlagen den Kontrollbeamten raffinierte Schnippchen. Das ist das einzige Delikt, das sie sich zu Schulden kommen lassen, denn sonst achten sie die Gesetze mit peinlicher Genauigkeit. Wer den „Hobo-Stand" in Mißkredit bringt, wird unweigerlich aus der Organisation ausgeschlossen selbst wenn seine Tat den Augen des Sheriffs entgeht. Als ihren Präsidenten erkennen sie den ehemaligen Millionär James Eads Howe an, der behauptet, erst dann sein wahres Glück gefunden zu haben, als er sich der romantischen Gilde der Hobos angeschlossen hatte.

**Mann in Notwehr**

In Zwiesel bei Passau wurde ein Mann kurz vor seiner Wohnung mit einem erlegten Rehbock angetroffen. Nach der Herkunft des Wildbrets befragt, erklärte der Mann, er sei von dem Tier bei einem Waldspaziergang angefallen worden und hätte es in der Notwehr umbringen müssen. Er befände sich jetzt gerade auf dem Wege zur amtlichen Ablieferungsstelle.

**Fensterln — einmal anders**

In Michelsdorf (Bayern) versuchten drei vermummte Gestalten in den Schlafraum eines Bauernburschen einzudringen. Sie wurden dabei von Dorfbewohnern überrascht, verfolgt und eine von ihnen zur Strecke gebracht. Bei Licht besehen, entpuppte sich die Gestalt als eine Frau in Männerkleidung, die zitternd gestand, sie habe zusammen mit ihren beiden Freundinnen dem Bauernburschen lediglich einen Besuch abstatten wollen.

# Milch ohne Mutterschaft

In mehreren deutschen Instituten, vor allem in Hannover und Berlin, werden seit kurzer Zeit zweijährige weibliche Rinder, in der Landwirtschaft Färsen genannt, gemolken. Sie füllen die Melkeimer ebenso gut wie Muttertiere mit vollwertiger Milch, die man bei natürlicher Entwicklung erst ein oder zwei Jahre später von ihnen erwarten könnte. Eines der einfachsten Naturgesetze wird damit von modernen Wissenschaftlern durchbrochen.

Die Experimente der Tierphysiologen könnte jeder mit der Erfahrung seines Alltags vertraute Bauer für Zauberei halten. Sie sind aber, nichts anderes als die praktische Auswertung naturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte. Wissenschaftler gingen der Frage nach, welche treibenden Kräfte die Entwicklung der Lebewesen von der Geburt bis zum Tode beeinflussen. Sie fragten: Wer sorgt dafür, daß der Organismus zunächst wächst und sich entfaltet, daß dann in einem bestimmten Stadium die Geschlechtsreife eintritt und schließlich das Altern mit allen seinen Erscheinungsformen beginnt? Und sie entdeckten: Bei Pflanzen, Tieren und Menschen wird die Entwicklung von den gleichen Substanzen gesteuert. Sie heißen Antreibestoffe oder in der geläufigeren Übersetzung ins Griechische Hormone. Eine Gruppe von Hormonen sorgt für das Wachstum und beherrscht, solange sie die Oberhand hat, alle Vorgänge im Körper. Nach einer gewissen Zeit werden von anderen Drüsen, in immer stärkerem Ausmaße Hormone zur Vorbereitung der geschlechtlichen Reife ausgesandt. Haben anfangs die Wachstumshormone dafür gesorgt, daß die vom Körper aufgenommenen Nährstoffe vornehmlich zum Aufbau ihres eigenen Körpers verwandt werden, so vertreten die Geschlechtshormone das Interesse der kommenden Generationen.

Als man die Eigenschaften und die chemische Zusammensetzung der verschiedenartigen Hormone erforscht hatte, lockte die Wissenschaft die Möglichkeit, durch künstliche Hormonspritzen regelnd in das körperliche Geschehen einzugreifen.

Die jungen weiblichen Rinder bekommen in den Versuchsanstalten Sexualhormone, die sie zur Milchabsonderung anregen sollen. Der Erfolg ist sofort zu beobachten. Ihre Euter werden prall und füllen sich mit Milch, noch ehe die Tiere geschlechtsreif geworden sind. Die Wartezeit des Bauern während der Aufzucht der Kühe bis zum regelmäßigen Melken wird um ein Jahr verkürzt.

In der Ostzone trachtet man nach raschen praktischen Erfolgen. Auf einer veterinärärztlichen Tagung in Potsdam wurde schon im Herbst vorigen Jahres beschlossen, trockenstehende Kühe und junge Rinder durch Hormon-Einspritzungen zur Milchabgabe zu bringen. Bis jetzt liegen noch keine genauen Angaben über die zusätzlich gewonnene Milchmenge vor.

Die Forscher in Hannover sind zurückhaltender. Sie haben noch nicht den sicheren Beweis, daß die Hormonbehandlung für die Färsen unschädlich ist. Werden die Tiere nach vorzeitiger Reife auch vorzeitig alt? Ist die Milch vor der Mutterschaft wirklich ein Zusatz oder nur ein Vorschuß? Können die unnatürlich angestachelten Triebe zu Krankheiten führen? Ist die Nachkommenschaft gesund?

All das muß sorgfältig geprüft werden, ehe die Versuchsergebnisse der landwirtschaftlichen Praxis zugute kommen.

Dr. Herbert L. Schrader.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

*Mehr produzieren, heißt billiger leben!*

*Freie Wirtschaft steigert Produktion und Lebensstandard!*

# Wählt Demokratische Partei!

## AN- UND VERKÄUFE

**Suche Skischuhe**, Gr. 41, Skianzug od. -Hose, Gr. 44/46, mögl. neuwertig. Off. unter 16-711-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Koffer-Grammophon u. Konzert-Zither** z. verkaufen. Köpfer, Hardstaffeln 12. 10-617-S

**Abzugeben: Smoking**, neuwertig, auf Seide gearb. f. gr. schl. Figur. Metzgerstr. 12, part., täglich zw. 12—2. 1-201-S

**Geige** (alte ital.) klang- und formschönes Instrument mit Lederkasten zu verkaufen. Zu erfragen u. 17-480-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Plattenspieler-Odeon** mit Federaufzug, Voigtländer-Kamera mit Filmpak., Kühlschrank-Elektrolux für Gas, Theaterglas, sind abzugeben — Anfragen unter 5-752-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Radio**, Wechselstrom, sowie 2 Polstersessel zu kaufen gesucht. Offerten unter 18-176-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

**Verkaufe** mod., neuen Kleidersehrank und Küchentisch, kl. Tisch, Spiegel und Rost mit Keilkissen. Nur 11. u. 12. Nov. 16—20 Uhr. Schlie, Gartenstraße 19, I. 18-175-S

**Zu verkaufen:** 1 Liegestuhl, Kinderbett mit Matratze (1,35×0,70), 1 Gaszuglampe, Damenfahrrad, Krankentisch, fahrbar, Standuhr, Wecker. Frühlingsstraße 2 a, Erdg. 10-623-S

**Zu verkaufen:** Kinderwagen mit Matratze, 50.—; Herrenhut, neu (grau), Gr. 58 35.—. Offerten unter 10-622-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Zu verkaufen größerer Kachelofen.** Zu erfragen zwischen 8 u. 10 Uhr: Sofienstraße 17, 3. St. 10-621-S

**Pelzmantel**
(Castorätte) ganz neu, zu verkaufen. Zu erfr. unter 20-36-B an die Gesch. des BT. Achern.

**Abendkleid** (pan bleau) und Herren-Skistiefel, Gr. 45, zu verkaufen. Adr. zu erfragen unter 15-238-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

**8 Herrenmäntel**, blau und grau, 1 Radio, Telefunken, sehr gutes Gerät, preiswert zu verkauten. Offerten u. 6-576-S an die Gesch. des BT. B.-B.

**Weißes Spitzenbrautkleid** zu verkaufen. Offerten unter 8-637-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Für Spielbetrieb
wird ein größerer Satz
**Spielmarken gesucht**
Offerten unter 12-644-S an d. Gesch. des BT, Baden-Baden.
Schöner schwarzer

## KRAFTFAHRZEUGE

**PKW** bis 1200 ccm in gutem Zustande gegen bar zu kaufen gesucht. Off. unter 2-687-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Ford-3-To.-L.K.W.**
Vier- und Achtzylinder, sof. lieferbar. Austausch-Motore, Ersatzteile, Reparaturen schnellstens. Autorisierte Fordverkaufstelle Kluge & Co., Freiburg i. Br., Schwarzwaldstr. 9-11.

Dringend zu kaufen gesucht
**PKW-Limousine oder Kabriolett**
in sehr gut erhaltenem und bereiftem Zustand bis zu 2 Ltr. Angeb. unter Nr. 4205 beförd. RING-WERBUNG (17a) Karlsruhe/Bd., Kaiser-Allee 139. 16k-13-A

**Sachs-Motorfahrrad**, neuwertig, sowie Wintermantelstoff zu verkaufen. Offerten unter 14-67-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Auto**
möglichst Mercedes V 170 (aber nicht Bedingung) sofort gegen bar zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter 12-591-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Auto**
PKW bis 1 300 ccm in gutem Zustand fahrbereit gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter 2-700-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

## TIERMARKT

**Reinrassiger Foxterrier**, sehr schönes Tier, m. Stammbaum, nur in gute Hände zu verkaufen. Zu erfragen u. 12-639-S in der Gesch. des BT. B.-B.

## TAUSCH-ANGEBOTE

**Tausch oder Verkauf**
2 Traktorenreifen, 11,25×24 gegen 2 Reifen 38×7, 2 Reifen 6,00×20 gegen 2 Reifen 9,00×20 und 1 Spezialanhänger gegen 1 Kippanhänger. Off. unter 8-122-K an die Gesch. des BT. Kork, Landstr 27.

**Verkaufe** oder tausche 3 m 150 cm breiten schw. Woll-Stoff, geeignet f. H.-Anzug od D.-Mantel od. Kostüm. Suche Woll-Stoff f H.-Anzug dkl.-braun mit Nadelstreifen od. hellgrau. Selbiger Tausch findet auch statt f. 1 sehr gutes kompl. H.-Fahrrad. Daselbst 1 schöne weiße Damast-Tischdecke zu verkaufen. Off. unt. 15-236-S an die Gesch. des BT. B.-B.

## WOHNUNGSMARKT

**In Lahr** gr. 2 Zl.-Wohng., Bad, viel Zubehör, Garten, geb. geg. ausw. Wohng. Off. u. 15-23-L an die Gesch. des BT, Lahr.

**Wohnungstausch.** Biete 3 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Keller, Speicher und Garten in modernem Landhaus, schöne sonnige Lage am Taunus, 12 km von Frankfurt a. M. (Bahnstation). Suche gleichwertige in Villa oder Landhaus in B.-Baden. Offerten unt. 2-666-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Redakteur** sucht Zimmer in Baden-Baden oder näherer Umgebung geg. beste Bezahlung. Offert. unt. 7-564-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Junger Herr** sucht bald. eine Schlafstelle, oder möblierte Mansarde. Offerten unter 16-715-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

## HEIRATEN

**Herr**, 40er, 1,73 m, schlank, dunkel, in sicherer Stellung, wünscht Fräulein, Witwe oder gesch. Frau zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschriften evtl. mit Bild unter 5-751-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Fabrikantentochter**; 27/1,60, aus bekannter, gut kath. Familie, mit Herzensbildung und Sinn für gepflegtes, gemütliches Heim, tief- und feinfühlend veranlagt, und mit Haushaltsführung wohlvertraut, wünscht mit Akademiker, Industriellem oder Großkaufmann, zwecks Heirat, in Verbindung zu treten. Zuschriften unter 9-213-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

## VERLOREN — GEFUNDEN

**Verloren** auf dem Wege Leisberghöhe —Leisbergstaffeln—Aubrücke—Lichtentaler Straße am 5. XI. abends, ca. 1,5 m 6 cm breite Handarbeitsspitze (Irish). Gegen Belohnung abzugeben: Leisberghöhe 23. 3-108-S

## VERSCHIEDENES

**Mod. Brautkleid** f. mittl. Fig. (1,68 gr.) u. dunkler Herrenanzug od. Smoking f. große Fig. zu leihen gesucht. Off. unter 12-631-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Stenografie!** Wer beteiligt sich am Erlernen der Eilschrift? Partner gesucht zwecks Verbilligung der Kosten. Offerten unter 16-707-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Suche Unterstellung** f. einige Koff. u. Truhen. Postfach 435. 12-646-S

**Wer bindet Bücher** fachgemäß ein? Angeb. an Postfach 435, B.-Baden.

**Wir haben für Ende November** 4 Tonnen Laderaum ins Ruhrgebiet noch frei. Konrad Brill, K.G., Balzenbergstraße 39. 2-701-S

**Dringend guterhaltene Konzertzither** zu leihen gesucht. Baden-Baden-Hauptstr. 34. 12-643-S

**Unauffällig-diskrete Zusendung**
intimer Schutzmittel f. d. Herrn. 12 St. feinster Qual. 6 DM franko (24 St. = 10 DM: 48 St. = 16 DM). Versandh. München 23 Fach 33/B. 4-138

**Autofahrer:** Benzin einsparen. Warum fahren Sie noch nicht in Ihrem Benzinmotor Dieselöl? Selbstumbau einfach. Neues, jahrelang erprobtes Verfahren. Keine Motorschaden! Unterlagen, Erfahrungsberichte liefert Ing. Stengler, Fuhrunternehmer (13b) Ampfing. 7-214-A

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

**Die Ausgabe der Schwerarbeiterkarten für Monat November** erfolgt in den jeweiligen Lebensmittelkarten-Ausgabestellen bis einschließlich Freitag, den 12. November. Nach diesem Termin nicht abgeholte Schwerarbeiterkarten können erst ab 20. November beim Ernährungsamt, Zimmer 4, in Empfang genommen werden.

Baden-Baden, den 9. November 1948.

**Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.**

**Betr.: Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche**

In dem Gehöft des Friedrich Schück, Baden-Oos, Bahnhofstraße 26, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Es werden auf Grund der §§ 18 bis 61, 78 des Viehseuchengesetzes, §§ 154 bis 176 der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz und §§ 41 bis 48 der Bad. Vollz.-Verordnung zum Viehseuchengesetz in Verbindung mit §§ 2, 5, 6 und 7 der AO des Badischen Ministeriums des Innern vom 7. 3. 38 (GVBl. S 19) folgende Anordnungen getroffen.

**A. Sperrbezirk**

Der Stadtteil Baden-Oos bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz.

**B. 15 km Umkreis**

In den 15 km Umkreis vom Seuchenort Stadtteil Baden-Oos fällt der gesamte Stadtkreis Baden-Baden.

**Maßregeln für den Sperrbezirk und den 15 km Umkreis:**

Das verseuchte Gehöft in Baden-Oos darf nicht betreten werden und ist durch entsprechende Schilder zu kennzeichnen.

Bis auf weiteres darf im Stadtteil Baden-Oos kein Klauenvieh aus den Ställen geführt werden. Hunde und Katzen sind einzusperren.

Das Abhalten von Versammlungen und Veranstaltungen jeglicher Art, die eine Ansammlung einer größeren Zahl von Personen im Gefolge haben, ist im Sperrbezirk bis auf weiteres verboten.

Die Abgabe von Milch durch das verseuchte Gehöft ist verboten.

Die Abhaltung des Wochenmarktes in Baden-Baden am Marktplatz am Samstag, den 13. November 1948, wird untersagt.

Baden-Baden, den 10. November 1948.

**Der Polizeidirektor**

**Veränderung:** Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 44 Odenwald-Werkstätten Gesellschaft mit beschränkter Haftung Baden-Baden: Durch Beschluß des Registergerichts Baden-Baden vom 7. Mai 1948 wurde Dr. med. Joachim Staemmler in Karlsruhe zum Geschäftsführer bestellt für die an der Ausübung der Geschäftsführertätigkeit verhinderte Elisabeth Stämmler geb. Stämmler und bis zur Neubestellung eines Geschäftsführers in einer demnächstigen Gesellschafterversammlung.

Den 14. Juni 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

**Musterregister.** In das Musterregister ist unter Nr. 72 für Patentanwalt Dr. Martin Herzfeld, Diplomingenieur in Baden-Baden eingetagen: 16 offene Muster für Bauelemente, Fabrknummer 6064—6079; plastische Erzeugnisse; Schutzfrist 3 Jahre; angemeldet am 27. Februar 1948, vormittags 9 Uhr.

Den 13. Mai 1948 **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

**Veränderung:** Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 49, Heller und Wegner Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Baden-Baden: Zum weiteren Geschäftsführer ist der Schriftleiter Hans Paeschke in Baden-Baden bestellt. Die Vertretungsbefugnis der bisherigen Geschäftsführer Max Christian Wegner und Gerhard Heller ist beendet. In der Gesellschafterversammlung vom 15. Oktober 1948 wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Zum alleinigen Liquidator wurde Hans Paeschke, Schriftleiter in Baden-Baden bestellt.

Den 6. November 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

**Bekanntmachung**
**über die Wahl von Personen, die in einer gültigen Wahlvorschlagsliste für die Kommunalwahlen 1948 nicht aufgenommen waren**

1. In Gemeinden, in denen nur eine gültige Wahlvorschlagsliste eingereicht und festgestellt wurde, können die Wähler anstelle eines oder mehrerer Namen der Wahlvorschlagsliste die Namen eines oder mehrerer wählbarer Bürger setzen, auch wenn diese nicht Bewerber sind.

In Gemeinden, in denen eine gültige Wahlvorschlagsliste nicht eingereicht wurde, können die Wähler auf dem amtlichen Stimmzettel bis zur gesetzlichen Zahl der zu wählenden Gemeinderäte die Namen von wählbaren Bürgern setzen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei entnazifizierten Personen sich die Wählbarkeit aus der getroffenen Säuberungsentscheidung nach Maßgabe der Bekanntmachungen des Staatskommissariats für politische Säuberung vom 21. 9. 1948 (Bad. Ges. VO. Blatt S. 138/139) ergibt. Ob gegen eine Person eine Säuberungsentscheidung getroffen wurde und wie der Wortlaut der Säuberungsentscheidung ist, kann bei den Bürgermeisterämtern in Erfahrung gebracht werden.

2. Die Verkündung von Gewählten, die nicht Wahlbewerber sind, kann erst erfolgen, wenn die Wählbarkeit der auf den Stimmzetteln von den Wählern neu eingesetzten Personen einwandfrei nachgewiesen ist. Soweit dies nicht noch am Wahltag erfolgt, sind diese Personen durch den Gemeinde-Wahlausschuß sofort zur Vorlage der Unterlagen für den Nachweis ihrer Wählbarkeit innerhalb 24 Stunden aufzufordern. Die Prüfung findet gemäß den in Kraft befindlichen Bestimmungen statt.

Freiburg, den 5. November 1948. 2-480

**Das Ministerium des Innern:**
gez. Dr. Schühly.
**Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung:**
gez. Dr. Nunler.

**HEITMANN**
*Stoff-Farben*
*Seit Jahrzehnten erprobt — von der Hausfrau gelobt!*

***Kirsch-, Zwetschgenwasser, Himbeer-, Mirabellengeist und Obstbranntwein***
in jeder Menge, nur gute Qualitäten, von bad. Spirituosengroßhandlung laufend zu kaufen gesucht. Ware wird gegen bar abgeholt. Aufkäufer gegen gute Provision erwünscht. Angebote mit ungef. Preis, Menge und Sortenangabe unter Reg.-2 an die Gesch. des BT Offbg.

**Laufend Hobelspäne**
abzugeben.
LAHOMA, Lahrer Holzmanufaktur Hennig und Schuch, Lahr, Neuwerkhof 9, Tel. 2737, Postfach 106

„Aufklärungsschrift" über Empfängnisregel nach Prof. Dr Knaus DM 4.—, diskr. Nachn.-Versand Record-Vertrieb. (13a) Kulmbach, Spiegel 41. 23m 8-A

NIMM HETZEL STEMPELKISSEN

## Eine rühmliche Ausnahme!

Die stetig wachsende Nachfrage nach WALDHOF-Nährflocken mit dem durch natürliche Räucherung erzeugten Speckgeschmack und eine nach der Währungsreform leicht gebesserte Rohstoffversorgung gestatten eine wirtschaftliche Ausnutzung der drei Nährmittelwerke WALDHOF, die nun monatlich über 500 000 Kilo der hocheiweißhaltigen Nährflocken erzeugen, und ermöglichen es, den Preis für 125 Gramm mit Speckgeschmack auf 55 Pfg. und mit Parmesangeschmack auf 50 Pfg. festzusetzen. Eine Maßnahme, die bei der derzeitigen Preisentwicklung überall als rühmliche Ausnahme anerkannt wird. Die Lieferfrist für den Einzelhandel beträgt allerdings noch immer mindestens vier Wochen.

**Abendkurse**
in Französisch und Englisch für Anfänger u. Fortgeschrittene **beginnen demnächst.**
Näheres bei
**Private Fachschule**
für das Dolmetscherwesen
Baden-Baden, Langestr. 18
Telefon 6 10 42

Ich bin heilkundlich tätig. Chronische Krankheiten, Spezialbehandlung von Beinleiden
**Dr. rer. nat. REITER**
Heilpraktiker
Baden-Baden, Lichtentalerstr. 52 I (nahe Filmpalast). — Sprechzeit: Täglich außer montags.

**Leipziger Verein BARMENIA**
Baden-Baden, gegenüber Badener Tagblatt. Kassenst. tägl. von 9½ bis 12½ Uhr. Telefon 6 1823.

**Beiladung**
von und nach
**FREIBURG**
kann wieder mitnehmen: Möbeltransport Ludwig, Baden-Baden, Wilhelmstraße 1, Telefon 61424.

**Obstrundholz**
Nußbaum, Kirsch- und Birnbaum sowie Eschen, Birken, Linden, Ulmen, Eichen, kauft zu günst. Bedingungen Württ. Holz- u. Furnier-Industrie, Stgt.-Feuerbach, Leitzstr. 45—51, Tel. 80 427, b. Rob. Bosch-Krankenhaus. 7-19-A

**Alarm!**
3 500 DM Belohnung für Erfassung des Autodiebes erspart durch Einbau des automatischen, neuen Alarmgerätes „Kobold"! Sichert: Fahrzeug, Demontage der Bereifung usw. Auskunft unverbindlich durch R. Tosana, Bezirksvertretung: Baden-Baden, Lichtentaler Str. 19, Tel. 61754.

**Sprachkurse**
Französisch - Englisch - Deutsch
Spezial-Kurse für
*Kaufleute und Techniker*
Sprachen-Institut Müller-Kaul
Stefanienstraße 41

**Elektromotore**
(Drehstrom) in allen Stärken.
**Drehstrom-Generatoren**
Motoren-Zubehörteile, Ladegeräte — Transformatoren, noch ohne Materialgestellung oder Bezugsrechte kurzfristig lieferbar. 6-136
Hans Fischer, Gengenbach i. Baden Schillerstraße Nr. 16.

**✚ Eheleute - Frauen ✚**
keine Frauensorgen mehr durch mein Frauenschutz - Pessar! Kostenlose Auskunft gegen Freiumschlag! A. Karsten, Hamburg B 25, Rothenbaumchaussée 7/1.

**Benediktbeurer Klostergeist**
das gute Magenmittel, DM 1.95, in allen Apotheken und Drogerien
F. L. Bittner G.m.b.H., München 2, Schließfach 208. 7a-217-A

**Musik-Lang, Friesenheim**
liefert seit 25 Jahren die schönsten Schallplatten, Noten, Nadeln, Saiten, HOHNER Harmonikas usw. Verl. Sie noch heute uns. Angebote. 12-51-L

Gummischutz, 1 Dtz. 4.—. Diskreter Versand per Nachn. Frenzel, Heidelberg D, Postf. 489. 6-145

**Spirituosen**
irgendwelcher Art zu kaufen gesucht von
**Bremerhavener Großhandelsfirma**
Angebote unter Nr. 15-239-S an das BT.

**Warum husten Sie?**
Trinken Sie bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane den bewährten BERGONA Brust und Hustentee in allen Apotheken erhältlich.

**SUCHE ZU KAUFEN!**
Vanillin chem. rein, Äthyl-Vanillin, Traubenzucker DAB 6, Pfefferminzöl, Zitronenöl u. a. (auch kleinste Mengen) Offerten unter 2529 Anzeigen-Bekir Karlsruhe Karlstr. 14

*Familienanzeigen*
können jetzt wieder nach jedem Wunsch gestaltet werden. Bei Traueranzeigen wird es bei rechtzeitiger Aufgabe der Anzeige möglich sein, die Beerdigungszeit bekannt zu geben. Badener Tagblatt · Anzeigen Abt.

*Die Demokratische Partei sammelt alle diejenigen um sich, die die Freiheit der Persönlichkeit anerkennen, sie kämpft kompromißlos gegen Sozialisierung, Kommando-Wirtschaft, Staatskapitalismus und Behördentrust. Sie fördert mit Entschiedenheit die private Unternehmungslust.*

# Wählt Demokratische Partei!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

**Todes- † Anzeige**

Heute früh verschied unerwartet unser lieber, überaus treusorgender Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Oberlehrer i. R. **Karl Schirmer**

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:
Josefine Schirmer, geb. Feigenbutz
und Angehörige.

Beerdigung am Freitag, 12. November 1948, um 16 Uhr, auf dem Friedhof in Lichtental.

Baden-Oos, den 10. 11. 48.

---

Herzlichen Dank, für die uns aus Anlaß unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche!

Josef Wohlschläger u. Frau Gretel geb. Warth

Ebersteinburg b. Baden-Baden
Lange Straße 40a, im Oktober 1948.

---

**Blumenschmuck von ABEL**
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

---

## STELLEN-ANGEBOTE

**Bedeutende Mineralölgesellschaft** sucht für die Bezirke Freudenstadt, Calw, Horb, zum möglichst baldigen Eintrtt seriösen, selbständigen Vertreter auf Provisionsbasis. Herren mit Wagen werden bevorzugt. Gefl. Angebote unter 1-197-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden. 1-197-S

**Herren**

z. Agenturenbesuch u. gleichzeit. Abonnentenwerb. sofort gesucht. Geboten: Feste Bezüge und Provision. Bew. m. den übl. Unterl. u. 22-111 a. d. Gesch. d. BT. Offbg.

**Vertreter,** bestens eingeführt in der Nahrungs- u. Genußmittelindustrie, von Fabrik giftfreier Lebensmittelfarben für das Gebiet der Postleitzahlen 17b und 22b mit dem Sitz in Baden-Baden gesucht. Anträge mit „Referenzenangabe" unt. M. U. 25734 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., München I, Theatinerstr. 8/I.

**Nebenverdienst**

monatl. 250 DM und mehr durch leichte Tätigkeit — überall ausführbar, auch von Frauen und Jugendlichen — Unverb. Ausk. gegen adressierten Umschlag nebst Rückporto (jedoch keine Briefmarken da franz. Zone) FRISCH (22b) Kaiserslautern, Friedr.-Karl-Str. 19. 2k-16-A

Zur Herstellung von Gold- und Polituriеisten sucht bekannte Firma erfahrenen

**Grundierer und Vergolder**

sowie geeignete Räume in B.-Baden oder umliegenden Landkreisen. Beteiligung mit bestehender Werkstatt nicht ausgeschlossen. Offerten unter 16-708-S an die Gesch. des BT. B.-B.

**Bürgermeister**
Bei der Stadt
**Überlingen-Bodensee**

(Kreisstadt mit 8 000 Einwohner) ist die Stelle des hauptamtlichen Bürgermeisters zu besetzen. Befähigte Persönlichkeiten wollen sich unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnissen, Entnazifizierungsbescheid und Lichtbild melden. Besoldung nach 2b GBO. 2-702-S
Überlingen-Bodensee, den 6. Nov. 48.
Bürgermeisteramt: I. V. Waldschütz.

**Karosseriesattler,** wenn möglich Vorarbeiter od. Meister, sow. Karosseriеflaschner und Lackierer in gutbezahlte Dauerstellung gesucht. Karosseriebau Habfast, Balingen. 8-630-S

**Junge Stenotypistin** zur Einarbeitung für Anwaltskanzlei zum sofortigen Eintritt gesucht. Persönl. Vorstellung mit Zeugnissen auf der Kanzlei Markgrafenstr. 28. C. Würz — Dr. Froebel, Rechtsanwälte. 23-532-S

**Erfahrene Hausgehilfin gesucht,** beste Vergütung. Offerten unter 16-713-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

---

**Flickerin** (auch Herren- und Damen-Garderobe) sucht Kunden. Offerten unter 15-237-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Welcher Friseur** nimmt Lehrmädchen im 2. Jahr zur Beendigung der Lehre. Offerten unter 6-575-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

## AN- UND VERKÄUFE

**Brockhaus Konversations - Lexikon,** neue revidierte Jubiläumsausg. 1902, Halbleder geb. sowie Jahresbände „Badische Heimat" v. 1925—41 zu verkaufen. Zuschr. u. 9610 an die Gesch. des BT. Gernsbach i. Murgt.

**Dicktenhobel und Abrichtemaschinen**

komb. zu kaufen gesucht. Offert. unter 1-87 an die Gesch. des BT Offenburg.

**Badewanne,** als Wasserbehälter für Kleingärtner geeignet,, wird kostenlos abgegeben. Baden-Baden, Lichtentaler Str. 6, im Hof. 4-253-S

**Antiker Kachelofen,** möglichst weiß u. rund, in nur gutem Zustand zu kaufen gesucht. Offerten unter 12-636-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Gr. ält. Büfett** (45.—) sowie Anrichte (30.—) zu verk. Postfach 435, Baden-Baden. 12-634-S

**Überzieher,** gr. Nr., echter Wollstoff, auf Seide, hellbraun; 1 Hindemith-Theorie, II Bände; 1 Metronom, abzugeben. Offerten unter 16-709-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Brillantring** und braunen Pelzmantel zu verkaufen. Offerten unt. 2-696-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Kleiderschrank,** 1.80—2.00 m zu kaufen gesucht. Offerten unter 2-697-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**H.-Wintermantel,** Friedensware, Gr. 48/50, zu verkaufen Angebote unter 6-574-S an die Gesch. des BT. B.-B.

**Zu verkaufen:** 1 kl. Sofa in gut. Zustande (Roßhaarpolsterung) ebenso 1 Sessel. Lange Str. 148/1 (l.). 8-631-S

**Neuer 2-Loch-Herd** u. guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Off. unt. 8-632-S an die Gesch. des BT. B.-B.

**Schw. Kostüm** mit Pelzbesatz, 44, zu verkaufen. 80.— DM. Zu erfrag. unt. 8-633-S in der Gesch. des BT. B.-B.

**Zu verkaufen:** 2türig. Kleiderschrank (Eiche). Anzuseh. Freitag u. Samstag, außerdem Sonntag nur von 10 bis 14 Uhr. Hansel, Baden-Baden, Falkenstraße 4/I. 8-634-S

**Neue Daunen - Steppdecken,** hellg., Taftbezug, für 200 DM abzugeben. Offerten unter 10-615-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Orientteppich,** 2,5×4 m, Brücke, sow. mittelgr. deutsch. Teppich zu verkaufen. Offerten unter 11-551-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Smoking,** mittlere Größe, dringend zu kaufen gesucht. Eilangebote unter 10-620-S an die Gesch. des BT B.-B.

**Zu verkaufen:** 1 Kinderkorbwagen (Baby) mit Matratze, 1 Klappstuhl, 1 Laufstall, 1 Kinderschiebwagen. Adresse zu erfragen unter 13-173-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Gut erhaltenes D.-Fahrrad** zu verkauf. Offerten unter 18-173-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Brautkleid** elegant mit Schleier zu verkaufen. Off. unter 12-638-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Gebr. Badewanne** zu verkaufen. Quettigstr. 22 part. 10-618-S

**Ein holz. Waschzuber,** mittlere Größe zu verkaufen. Auskunft: Marktpl. 3, 1. Stock. 5-750-S

**Pelznäherinnen**

zum sofortigen Eintritt gesucht

**PELZ-GSELL**
LUISENSTRASSE 14

**Perfekter Schweißer**

für elektrische und autogenische Schweißarbeiten bei guter Bezahlung sofort gesucht. Derselbe muß nach Zeichnung selbständig arbeiten können.

Angebote an Hermann Peter, Kies-, Schotter- und Edelsplittwerke, Freistett.

## STELLEN-GESUCHE

**Sekretärin,** firm in Steno und Maschine, franz. Sprachkenntnisse, 12 Jahre Büropraxis, 3 Jahre franz. Dienststelle, sucht ab 15. 12. passende Stelle (am liebsten Hotelbetrieb. Angebote unter 2-694-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Junge Frau** mit eig. Maschine sucht schriftl. Heimarbeit, auch n. Steno. Angeb. unter Nr. 197 Anz.-Verm. Dominik, Baden-Baden, Baldreitstr. 3

**Suche Stelle als Buchhalterin.** Kenntnisse in allen Büroarbeiten. Beste Zeugnisse und Referenz vorhanden. Angebote unter 8-635-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Fräulein sucht Beschäftigung** für halbtags, gleich welcher Art. Offerten u. 12-640-S an die Gesch. des BT. B.-B.

**Witwe sucht Stellung** in Geschäft oder Bürotätigkeit. Offerten unter 2-698-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Guterhaltenes Kinder-Dreirad** und K.-Auto gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter 18-171-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Zu verkaufen:** Auszugstisch 80.— DM; Wäschemange 50.— DM; Zylinderhut, gut erhalten, Kopfweite 54½, 8.— DM. Anzusehen von nachmittags 3 Uhr ab. Adrese zu erfragen unter 25-139-S in der Gesch. des BT.. B.-B.

**Aquarium-Fische** verk. Postfach 435. 12-648-S

**Suche einf. Regal** und Wandbrett für Geschirr und Bücher. Preis u. Breite erb. Postfach 435. 12-647-S

**Brillantring,** Einsteiner, etwas über 1 Karat, zu verkaufen. Offerten unt. 16-712-S an die Gesch. des BT. B.-B.

**Ski-Stiefel,** Gr. 45, Herrenschuhe Gr. 45, Schaftstiefel, Gr. 42, Skimütze, Ski-Anzug, Gr. 38, Lammfellweste o. Ärmel, Gr. 38/40, D.-Schuhe, Gr. 38, abzugeben. Angebote unter 11-552-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

---

**KUNST- UND VERSTEIGERUNGSHAUS**
Max Saese - Freiburg im Breisgau - Bahnhofstrasse 12

übernimmt zur Dezember - **KUNSTAUKTION**
antikes Mobiliar - Perserteppiche - Stilmöbel - Silber
erstklassige Gemälde - Porzellane - Fayencen - Plastiken
Antiquitäten. — Anmeldung umgehend erbeten.

---

**MEICO** fertigt aus **Ihren Stoffen** nach eigenen oder unseren Entwürfen
*Damen-Mäntel*
*Kostüme*
*Damen-Modellkleider*
*Straßenkleider*
*Blusen*
*Kinderbekleidung*
*Wäsche*
erstklassige Fachkräfte und Beratung
MEICO Wäsche und Kleiderfabrik
**Kippenheim**/Lahr, Hauptstr. 75. Tel. 29

---

**Neu eingetroffen!**

Lose Glaswolle
Glaswolle Matten
Versteppte Glasfaser-Baumatten

**E. Wertheimer** G.m.b.H.
Baustoffgroßhandlung
**Baden-Oos**
Sinzheimerstr. Telefon 62112

---

**Erteile Schreibmaschinen-Privatunterricht** im und außer Haus. Offert u. 12-632-S an die Gesch. des BT. B.-B.

---

---

**Stahlkonstruktionen**
mit verzinkten Wellblechen
aus Serienfertigung
**Lager-, Fertigungs- und Lastwagenhallen**
für Industrie und Handel
**Stahlscheunen**
**und Mehrzweckebauten**
für die Landwirtschaft
Nagelbare
**Dachkonstruktionen**
in Leichtbauweise
*Siebau*
Siegener Stahlbauten G. m. b. H.
Kreuztal Kreis Siegen

---

**Fahrräder**

liefert zu zeitgemäßen Preisen in friedensmäßiger Ausführung, gute Bereifung compl. m. Klingel, Pumpe, Sattel und Ständer etc. 195 DM.
A. Dangela, Werksvertretungen, Aachen, Postfach 204. 4-155

---

**Schweissumformer**
Reparaturen, Ersatzteile, Spezialität: Kjellberg-Kundendienst. Albert Ott, Essen, Gudulastr. 5. 14-67

---

**CORYDENT**
*Zahnpasta*
*
*Verkaufspreis 0.80*
FERD. LANGENBERGER & CO.
STUTTGART
*nur in Fachgeschäften*

---

**Filderkraut** in prima Qualität frisch eingetroffen
und in jedem Quantum erhältlich pro Zentner DM 9.—
**K. Walter, K.-G.,** Fürstenberg-Allee

---

## VERANSTALTUNGEN

**AURELIA-LICHTSPIELE**
am Leopoldsplatz
vom 12. bis 18. 11. 1948
Albert Lieven
in
*Ungeduld des Herzens*
mit Lilli Palmer
nach der reizenden Novelle von
Stefan Zweig

**OLYMPIA-LICHTSPIELE**
SINZHEIM
zeigt vom 12. bis 14. November 1948
Liska Malbran - Harald Holberg in
*Junge Herzen*
Ingrid Lutz - Max Gülstorff
Musik: Werner Bochmann
Ein Film vom ersten Ahnen echter Liebe
JUGENDFREI

---

Sonntag, den 14. November 1948
WIEDERUM
**Omnibus-Sonderfahrt**
IN DEN SCHWARZWALD
Der Omnibus ist geheizt
Baden - Baden - Gernsbach - Herrenalb - Dobel - Wildbad - Enzklösterle - Freudenstadt - Baiersbronn - Schönmünzach - Forbach - Rote Lache - B.-Baden.
Wegen den Wahlen
Abfahrt: 12 Uhr, Rückkehr ca. 18 Uhr
Einzelheiten im
**Deutschen Reisebüro**
American Lloyd
Lange Straße 52, Telefon 6 0556

---

**FILM-PALAST**
Lichtentalerstr. 50
bringt vom 12. bis 17. 11. 1948
*den Fliegerfilm*
**Sprung in die Wolken**
*Ein sehenswerter Film*

---

**KINO DES WESTENS**

Ab Freitag, den 12. November zeigen wir den dramatischen Farbfilm nach der bekannten Novelle von Rudolf G. Binding

**Opfergang**

*mit: Kristina Söderbaum, Carl Raddatz, Irene von Meyendorff und Franz Schalheitlin*
*Regie: Veit Harlan*
Werktags: 17.00 19.00 21.00 Uhr Sonntags: 15.00 17.00 19.00 21.00 Uhr
**Jugendverbot bis 16 Jahre**

---

Samstag, 13. November 1948, 20 Uhr
**Kurhaus + Großer Bühnensaal**
**Dr. Conrad ADENAUER**
ehem. Oberbürgermeister der Stadt Köln
**spricht**
Jedermann ist herzlichst eingeladen
*Christlich - Demokratische Union*
Gemeindegruppe Baden - Baden
Dr. Maichle

---

# Wähler und Wählerinnen von Baden-Baden!

## Wer gehört auf das Rathaus?
## Wer gehört in die Kreisversammlung?

Persönlichkeiten, die vom Vertrauen ihrer Mitbürger getragen und fähig sind, das Interesse der Stadt zu vertreten. Nicht Parteibuch und Konfession dürfen ausschlaggebend sein, **sondern Sauberkeit des Charakters** und **wirkliches Können.** Prüfen Sie daraufhin unsere Listen

### *I. Für die Stadtratswahl (Liste 2)*

1. *Dr. Bauer, Paul,* Rechtsanwalt
2. *Kötter, Alfred,* Hotelbesitzer
3. *Walker, Ernst,* Architekt
4. *Dr. med. Reichmann Franz,* Facharzt
5. *Gommel, Hermann,* Installateurmeister
6. *Haynmüller, Franz,* Lebensmittelgroßhändler
7. *Blum, Rudolf,* Kaufmann, Vorsitzender d. Jungdemokraten
8. *Müller, Johann,* Schlossermeister
9. *Gauker jr., Karl,* Friseurmeister, Innungsmeister
10. *Oberst, Doris,* Geschäftsinhaberin
11. *Moik, Reinhold,* techn. Angestellter
12. *Metzmaier, Karl,* Buchdruckereibesitzer
13. *Schnurr, Josef,* Hotelportier
14. *Glattfelder, August,* Kaufmann
15. *Krauß, Paul,* Direktor u. Vizepräsident d. Industrie und Handelskammer
16. *Rohrmann, Heinrich,* Kaufm. (Einzelhandel)
17. *Holdermann, Richard,* Apotheker
18. *Siegl, Max,* Bankdirektor
19. *Müller, Otto,* Dekorationsmaler
20. *Süß, Otto,* Hotelbesitzer
21. *Martin, Eugen,* Küchenmeister
22. *Kruse, Wilhelm,* Post-Vizepräsident
23. *Birnbräuer, Johann,* Straßenmeister i. R.
24. *Zoeller, Max,* Geh. Reg.-Rat, Oberbürgermstr.

### *II. Für die Kreiswahl (Liste 4)*

1. *Glattfelder, August,* Kaufmann, Baden-Baden
2. *Dr. Küpper, Karl,* Rechtsanwalt, Rastatt
3. *Mockert, Lukas,* Landwirt, Bietigheim
4. *Kruse, Wilhelm,* Postvizepräsident, Baden-Baden
5. *v. Müller, Friedrich* Gastwirt, Gernsbach
6. *Müller, Max, Fabrikant,* Rastatt
7. *Blum, Rudolf,* Kaufmann, Baden-Baden
8. *Dimmeler, Anna,* Hausfrau, Rastatt
9. *Braunegger, Paul,* Zimmermann. Kuppenheim
10. *Kratzer jr., Adolf,* Schneider, Sandweier
11. *Dunz, Emil,* Blechnermeister, Rastatt
12. *Dr. Bauer, Paul,* Rechtsanwalt, Baden-Baden
13. *Zoeller, Max* Geh. Reg.-Rat, Oberbürgermeister i. R., Baden-Baden.

**Wählt die Demokratische Partei!**

**die Partei der Mitte, der Verantwortung und Zukunft**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg